Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 279. Sonntag den 27. November 1892. X. Jahrg.

*. Zur Lage.

Eine hochpolitische Woche ist es, die wir hinter uns haben. Die Thronrede, mit welcher der Kaiser den Reichstag persönlich eröffnete, um schon dadurch auf die Bedeutung der beginnenden Session hinzuweisen, war zwar kurz und geschäftlich gehalten, aber von so ernstem Inhalt, daß sie von der Versammlung mit tiefstem Schweigen entgegengenommen wurde, denn ein Gesetz von so tief einschneidender Bedeutung, wie die von keiner Seite freudig begrüßte neue Militärvorlage, hat den Reichstag lange nicht beschäftigt. Die Rede, mit welcher der Reichskanzler am Mittwoch die Vorlage begründete, hat die Bedenken gegen die geforderte bedeutende Vermehrung der Truppen, vor allem aber gegen die thatsächliche Durchführung der zweijährigen Dienstzeit nicht zu entkräften vermocht. Eines aber hat der Reichskanzler jedenfalls bewiesen, daß die Stimmung unserer Nachbarn gegen uns, sowie deren Rüstungen uns die ernste Pflicht zu einer Vervollständigung unserer Wehrmacht auferlegen. Wir sind dem Reichskanzler dafür dankbar, daß er die Sprache der Diplomatie bei Seite ließ und offen und ehrlich auf die Kriegsgefahr hinwies, die uns zwar nicht im Augenblick, aber in früherer oder späterer Zukunft droht. Das Schwergewicht dieser Ausführungen lag in der Darlegung unseres Verhältnisses zu Rußland. Deutschland wünscht keinen Krieg, der Zar ist unzweifelhaft friedlich gesinnt, und dennoch drängen sich die russischen Truppen immer mehr an der Westgrenze zusammen; dennoch dauern die Angriffe der russischen Presse auf Deutschland unausgesetzt fort; dennoch hat die allmähliche Annäherung an Frankreich zu einem Kronstadt geführt. Der Reichskanzler gab auch den Grund für diese Deutschfeindlichkeit der Russen an: die Verstimmung über die Erfolge der deutschen Waffen und der deutschen Diplomatie, das heißt doch wohl, über das Bestehen eines deutschen Reiches, das dem Streben nach einer russischen Suprematie über Europa hindernd im Wege steht. Diese in Rußland herrschende Stimmung vermindert für uns selbst den Werth der Friedensliebe des Zaren, denn er kann, wie sein Vater im Jahre 1877, von der allgemeinen Volksstimmung wider Willen in den Krieg getrieben werden. Nicht minder wahr ist der Hinweis des Reichskanzlers auf die Revanchelust der Franzosen, die auch, wenn es kein Elsaß-Lothringen gäbe, in unverminderter Stärke fortbestehen würde. Damit ist wohl aufs klarste bewiesen, daß wir einer Wehrmacht bedürfen, die im Stande ist, auch nach zwei Fronten zu schlagen. Dagegen ist es dem Reichskanzler bisher nicht gelungen, die Abgeordneten davon zu überzeugen, daß der von ihm vorgeschlagene Weg auch wirklich zu einer Stärkung und nicht vielmehr zu einer Schwächung unseres Heeres führe.

Den Höhepunkt der Rede des Reichskanzlers bildete die Beseitigung der Legende von der angeblichen Fälschung der Emser Depesche des Königs Wilhelm durch Bismarck Diese besonders von freisinniger und sozialdemokratischer Seite mit Vorliebe kolportirte Erzählung, die es einerseits so darstellte, als ob unser allverehrter Kaiser Wilhelm in den entscheidenden Tagen des Jahres 1870 keine rechte Empfindung für die ihm von Frankreich angethane Beleidigung gehabt hätte, andererseits dem Fürsten Bismarck und nicht den Franzosen die Schuld an dem Ausbruche des Krieges zuschob — diese Behauptung ist nunmehr vom Grafen Caprivi durch die Gegenüberstellung der Emser Depesche und der von Bismarck redigirten ins Reich der Fabel verwiesen. Beschämend aber bleibt es immer für uns, daß sich Deutsche fanden, die mit innigem Behagen derartige Verunglimpfungen der Begründer des deutschen Reiches für ihre Parteizwecke ausbeuteten.

Im Abgeordnetenhause war die ganze Woche von der Generaldiskussion über die Steuervorlagen ausgefüllt. Wenn auch kein einziger Redner den Vorlagen in allen Punkten zustimmte, haben sich doch außer auf freisinniger Seite nur wenige grundsätzliche Gegner der Reform gefunden. Die Reform entspricht eben einem allgemein empfundenen Bedürfniß, und mit Recht konnte daher der Finanzminister auf die Angriffe des Abgeordneten Meyer erwidern, Meyer vertrete in dieser Sache zwar den Freisinn, aber die Regierung den Fortschritt. Das Wort dürfte auch noch weitere Anwendung finden. Denn wo es sich irgend um Reformen handelt, die den Bedürfnissen des Volkes entgegenkommen und Uebelstände beseitigen, da ist der Freisinn nie zu haben. Eine Verstärkung fanden die Gegner der Steuerreform an dem früheren Minister Herrfurth. Es ist das erste Mal, daß ein preußischer Minister, der noch vor kurzem im Amt war, der Regierung im Abgeordnetenhause Opposition macht. Wir wünschen nicht, daß dieses Beispiel Nachahmung fände. Was die Argumente des Herrn Herrfurth gegen die Vorlage betrifft, so fanden sie besonders auf freisinniger Seite freudige Zustimmung. Dieser Umstand dürfte es wohl manchem verständlich machen, warum die Konservativen sich mit dem Minister Herrfurth über die Frage der Landgemeindeordnung nicht verständigen konnten, ganz abgesehen von dem persönlichen Auftreten des Ministers ihnen gegenüber. Bei der Steuerreform-Debatte entledigte sich Herr Miquel der Opposition seines früheren Kollegen durch eine Bemerkung über solche Herren, welche die Sache nicht aus dem Leben, sondern nur vom Bureau aus kennen.

Neben den Parlamenten wird demnächst in Berlin der lange ersehnte konservative Parteitag endlich zusammentreten. Die Vorbereitungen sind abgeschlossen, der Termin des Zusammentritts ist bekannt gegeben. Auch die konservative Fraktion des Reichstags hat ihre Zustimmung zu dem vom engeren Ausschuß des Wahlvereins vorgelegten Programmrevisionsentwurf gegeben. Da in den Vorstand der Reichstagsfraktion an Stelle des Herrn von Helldorff Graf Mirbach gewählt worden ist, so hat auch der Gesammtvorstand der Partei nunmehr einen einheitlichen Charakter erhalten. Für die günstigen Auspizien, unter denen der Parteitag zusammentritt, ist es bezeichnend, daß die liberale Presse, die sich sonst so angelegentlich mit den Verhältnissen innerhalb der konservativen Partei beschäftigte, jetzt nichts zu sagen weiß. Sie hat eine Ahnung von dem Eindruck, den eine den Zeitbedürfnissen entsprechende Ausgestaltung des konservativen Programms im Volke machen muß. Und davor fürchtet sie sich mit Grund.

Politische Tagesschau.

Um die Innungsbewegung zu diskreditiren, ist vor kurzem in der freisinnigen Presse behauptet worden, einer der im Interesse des Handwerks thätigsten konservativen Reichstagsabgeordneten, Herr Dr. Hartmann (Plauen), habe erklärt, er könne sich in Zukunft nicht mehr darauf einlassen, für den Befähigungsnachweis einzutreten. Die beste Widerlegung dieser Erfindung ist der Antrag, den, wie gestern erwähnt, die Herren Ackermann, Dr. Hartmann (Plauen) und Dr. Kropatschek mit Unterstützung der konservativen Reichstagsfraktion soeben eingebracht haben. Darin wird nämlich u. a. gefordert, daß die Erlaubniß zu selbständiger Betreibung eines Handwerks unter vollständiger Zusammenlegung verwandter Gewerbe von dem vorausgegangenen Nachweise der Befähigung abhängig gemacht werde. Aber auch andere zum Schutze des Handwerks wie des Kleingewerbes nothwendige Forderungen sind in dem Antrage aufgestellt; so soll den Konsumvereinen unter Strafandrohung der Verkauf an Nichtmitglieder untersagt werden, die Abzahlungsgeschäfte sollen beschränkt, die Wanderlager und Wanderauktionen gänzlich verboten werden. Ferner wird die Einschränkung des Hausirhandels und die Untersagung des Detailreisens, sowie die Abänderung der §§ 100e und 100f der Gewerbeordnung gefordert. Schließlich wird eine Vorschrift verlangt, gemäß welcher aus jeder Firmenbezeichnung das Geschlecht und der Name des Inhabers erkennbar sein müsse, und daß demjenigen eine Strafe angedroht werde, der nach erkannter Zahlungsunfähigkeit Geschäfte auf Kredit macht, ohne den anderen Theil zuvor von seiner Insolvenz in Kenntniß gesetzt zu haben. Wir hoffen, daß die verbündeten Regierungen diesen höchst nothwendigen Maßregeln zum Schutze des redlichen Handwerker- und Gewerbestandes ihre Zustimmung nicht versagen werden.

Die Presse in Oesterreich-Ungarn bespricht äußerst anerkennend die Rede des deutschen Reichskanzlers, Grafen von Caprivi. Das „Fremdenblatt“, die „Presse“, der „Pester Lloyd“ und andere sind einig in ihren Urtheilen, daß die Rede Caprivis einen tiefen Eindruck nicht nur in Deutschland sondern in ganz Europa habe machen müssen. Ganz besonders aber legen all' die Blätter Werth auf die Versicherung der friedlichen Absichten des deutschen Reiches.

In der Untersuchungssache der Panamakanalangelegenheit verlautet, daß die Eröffnung des Panamaprozesses eine leere Formalität sein werde; derselbe werde sofort vertagt. — Der „Soleil“ bringt die Nachricht, Constans hätte als Minister dem Präsidenten Carnot ein versiegeltes Schreiben übergeben, in welchem er darlege, es wäre nützlich, daß der Präsident die Namen derjenigen Deputirten kenne, die in der Panamakanal-Angelegenheit Geld erhalten hätten.

Der junge König von Spanien ist nunmehr vollständig wiederhergestellt; derselbe unternahm gestern bereits eine Spazierfahrt.

Der spanische Ministerrath hat beschlossen, 70 000 Gewehre und 5000 Karabiner nach dem System Mauser in

---

Schwalbenflug.

Eine wahre Geschichte. Von Mario Vakano.

(Nachdruck verboten).

(6. Fortsetzung.)

„Lüge nicht! Wie kämst Du sonst dazu, just Mademoiselle Barbe auf dem Programm zu suchen? Du weißt viel, wer Primadonna ist, in Deinem Dorfe draußen! Du hast ganz einfach gehört, was ganz Amsterdam weiß, daß ich Barbe liebe. Da — jetzt ist's heraus. Was liegt daran? Sind nicht alle in sie verliebt? Der ganze Unterschied ist nur, daß ich sie heirathen will, heirathen muß, denn sonst gehe ich zu Grunde. Das kommt Euch allen so ungewöhnlich, so schrecklich vor, Euch holländischen Flachköpfen. Wenn man von einem Mädchen nicht wenigstens die Großeltern gekannt hat und wenn unsere Mutter nicht mit einer Tante von ihr Freundschaft gehabt hat, so darf man ja an keine Ehe denken. Und da kommt einer nach dem andern und grinst und predigt oder lacht! . . Gebt Euch keine Mühe! . . Ich werde Mademoiselle Barbe bitten, kniefällig bitten, wenn es sein muß, mich mit ihrer Hand zu beehren. Aber sie wird nicht wollen, ich weiß es. Kann sie mich lieben, sie, die niemanden liebt und nichts? . . Ach, Hendrik, sie ist tugendhaft wie eine Heilige; ich weiß das, wir alle wissen das in Amsterdam, die wir in sie vernarrt waren und sie anfangs nach den Refrains ihrer Lieder beurtheilten. Aber weshalb ist sie tugendhaft? Aus Frömmigkeit gewiß nicht — also nur deshalb, weil sie kein Gefühl, kein Gemüth und kein Herz hat für einen Menschen! . . Aber mit mir sollte sie doch Mitleid haben, denn mir, mir bricht das Herz! . . Weshalb nur singt sie so wilde Lieder und schaut dabei so stolz und ausgelassen in die Welt, und lacht so laut, und wenn man dann ihre Hand faßt, so ist dieselbe kalt und ihr Blick erlischt wie eine Kohle des Waldmeilers, wenn es regnet. Und gestern sang sie nicht, auch heut tritt sie nicht auf. Sie will nicht mehr auftreten hier, hat der Schlangenmensch gesagt, und doch ist sie nicht indisponirt. . . Eine Laune? Ich denke, sie wird sich einmal einschließen und sterben — verlöschen wie ein Licht, ohne jemandem auf Erden gesagt zu haben, was sie gelebt hat. . . Wo willst Du hin, Hendrik? Es langweilt Dich wohl, daß ich immer von derselben Sache rede? Nun, den andern kommt es lustig vor, denn sie lachen darüber, sie lachen mich aus.“

Nein, lustig war der Junker nicht, wie er den Maler verließ und über den grasbewachsenen Hof schritt, wo auf grünspanüberzogene eiserne Drachen die concentrirten Wasser der Wolken herabschäumten. Sein rosiges Gesicht war fast bleich und eine namenlose Angst wohnte in seinem Herzen, das bisher nur an Friede, Ruhe und Eintönigkeit gewöhnt war. Und er flüsterte vor sich hin — fast laut in den lauten Regen hinein: „Welch ein Unglück müßte es sein, dieses wilde und kalte Mädchen zu lieben! . .“

Und er wollte die Sache abthun, für immer, und nicht mehr daran denken. . .

VII. Trauliche Sprache.

Es war später Abend schon. Mynheer van Schottenbottoom war dagewesen und hatte Mademoiselle Barbe zum letzten Male beschworen, mitzuwirken in der Soirée, aber ihre Art, „Nein“ zu sagen, hatte ihn wieder verscheucht.

Jetzt saß sie in dem eleganten, elegant möblirten, aber ungemüthlichen, in größter Unordnung befindlichen Gasthofssalon, den sie bewohnte. Sie saß auf dem mit Brokat überzogenen, hier und da zerrissenen Gasthofssopha, ihr gegenüber in einem dunkelfarbigen Fauteuil saß Junker Hendrik. Sie hatten schon lange miteinander gesprochen. Er hatte ihr gesagt, daß er aus dem Briefe seines Bruders ersehe, wie gut und rücksichtsvoll sie gegen denselben gewesen sei und daß ihm derselbe aufgetragen habe, ihr zu Diensten zu sein in allem, was sie benöthigen, was sie wünschen könne.

Wie eine Rührung war es gekommen über das Antlitz des Mädchens, aber nur um einer doppelten Härte, einem stolzen Erlöschen des dunklen Blickes Platz zu machen.

Aber ihre Stimme war nicht scharf oder hochmüthig, sondern sehr tief, tief ruhig, wie nach langem Ringen und Beben, als sie sprach: „Und was könnten Sie für mich thun, Monsieur? Es freut mich um Ihretwillen, daß Sie gekommen sind, denn es zeigt mir, daß Sie nicht der gleichgiltige Mensch sind, für den ich Sie halten mußte.“

„Ich war hoffentlich nicht unfreundlich, Mademoiselle?“ sagte er.

„Das nicht, aber — fremd.“

„Wir Holländer haben das so in der Art, daß wir nicht zeigen können, was uns oft bewegt,“ sagte er wie entschuldigend. „Lassen Sie mich aber das nicht entgelten, wie ich Ihnen neulich erschienen sein muß,“ fuhr er fort. „Es würde mir leid thun, wenn Sie mir nicht erlauben wollten, Ihnen wenigstens in etwas zu Diensten zu sein!“

Die Farbe ihres schönen dunklen Gesichtes wurde wärmer, wie sie sprach. „Gern möchte ich Ihnen die Freude machen. Und in etwas haben Sie mir schon genützt — das heißt, nicht vielleicht Sie allein, sondern Ihr Heim, der Besuch, den ich Ihnen machte.“

„Wie wäre das wohl möglich, Mademoiselle?“

Sie lächelte still, nicht traurig, sondern nur so unaussprechlich sanft, daß es wie die höchste Demuth aussah. „Das ist schwer zu sagen. Ich bin ein Kind des Wanderns, Monsieur, ein echtes Komödiantenkind. Seit meinen ersten Jahren schon mußte ich in der Welt umherwandern. Ich hatte nie eine Familie, zu der ich eigentlich gehörte, und doch gehörte ich so vielen Leuten, die sich meiner annahmen, das heißt, mich Künste lehrten, und aus mir Gewinn zogen. Bald war ich in der Höhe, bald in der Tiefe. Ich lernte zuerst das Entbehren kennen, das Bitterste, und dann den Luxus, den unbegrenztesten, den schrankenlosen — aber beides nur im Vorübergehen mit wechselndem Licht und Schatten, ja selbst die Sprache, die mir Freud, Leid, Trotz oder Vergnügen gab im Leben, tönte jede Stunde anders — immer verständlich; aber doch stets fremd. Es ist gleichgiltig, wie es durch's Leben ging mit mir — genug, hier bin ich.

spanischen Fabriken anfertigen zu lassen. — Ministerpräsident Canovas kündigte die Einbringung eines Entwurfs an, betreffend die Aufnahme einer Anleihe zur Bezahlung der schwebenden Schuld.

Am nächsten Sonntag wird in London die große Demonstration zu Gunsten einer Amnestie der irischen Dynamitarden stattfinden, nachdem die Unionisten vergeblich versucht haben, die Regierung zum Verbot der Demonstration zu bewegen. Man sagt, daß der Homesekretär geneigt sei, die Amnestie zu befürworten, falls die Entlassenen sofort außer Landes gehen würden.

Wie aus Belgrad berichtet wird, nimmt die serbische Regierung eine Verlängerung der bestehenden Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland nur bis Ende April in Anspruch.

Große Aufregung ruft in Tunis das Erscheinen einer französischen Ausgabe des unterdrückten „Messager arabe" unter dem Titel „Messager tunisien" hervor, welcher die Araber zu nationalem Erwachen aufruft und die französische Herrschaft heftig angreift. Die französische Umgebung des Bey von Tunis bestehe aus Verräthern. Der französische Resident beantragte die Unterdrückung des Blattes.

Viel neues wird nun über die Operationen in Dahomey nicht mehr zu berichten sein. Abomey, die Hauptstadt des Amazonenstaates, ist in den Händen der Franzosen und das „grausame Königreich, das auf der Sklaverei und auf Menschenopfern begründet ist", damit geöffnet. Eine Erinnerungsmedaille an die Expedition nach Dahomey soll geprägt werden und Glückwünsche über Glückwünsche regneten auf den Führer der Expedition, den früheren Oberst, jetzigen General Dodds herab. — Was soll nun mit Dahomey werden? Das weiß wohl so recht noch niemand. Die französischen Truppen sollen demnächst aufgelöst werden, damit die weißen Soldaten, die von dem dortigen Klima schwer leiden, in ihre Heimat zurückkehren können; die Besetzung einzelner Punkte soll dann afrikanischen Truppentheilen überlassen werden, während der wichtigste Hafen von Dahomey, Weidah, von nun an eine französische Garnison erhalten soll. — Da die Franzosen ihrem „großen Mitbürger", General Dodds, noch nicht die Hände schütteln können, so begnügen sie sich vor der Hand mit der Frau Generalin, einer Senegalesin, welche in Toulon wohnt. Die Frau des „glücklichen Feldherrn" wird mit Glückwünschen förmlich überschüttet, wie denn auch der Kriegshafen von Toulon, ihres Wohnortes, zur Feier der Einnahme von Abomey illuminirt wurde.

Eine Meldung des „Reuterschen Bureau" aus Apia bestätigt, daß unter den Eingeborenen der Insel Tutuila Unruhen ausgebrochen sind. Die Kämpfe an der Pagopago-Bai begannen am 24. Oktober. Der Häuptling Leiato griff das Dorf Aoa an und tödtete vier Bewohner desselben. Am 25. Oktober begaben sich Abgesandte aus Fagatono Aoa nach Pagopago, um Friedensbedingungen zu vereinbaren, wurden aber von den Fayasaas, welche sich der Pagopago-Partei angeschlossen hatten, mit Schüssen empfangen. Fagatono Aoa wurde in Brand gesteckt und der ganze östliche Theil zerstört. Der Häuptling Leiato begab sich hierauf auf die Insel Anun in eine befestigte Stellung. Am 4. Oktober sind bei den Samoa-Inseln drei englische Kriegsschiffe eingetroffen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung vom 25. November 1892.

Das Haus tritt in die 1. Lesung der Vorlage, betr. die Kommunalabgaben ein. — Abg. Hobrecht (natlib.) bedauert die weitgehenden Befugnisse des staatlichen Aufsichtswesens über das Steuerwesen der Gemeinden. Daß die Besteuerung für bestimmte Klassen der Bevölkerung und für bestimmte Bezirke besonders geregelt werden solle, sei ganz richtig, aber darüber hinaus seien eingehendere Bestimmungen entbehrlich. Es treffe zum Beispiel gar nicht immer zu, daß Straßenanlagen besonders den Grundbesitzern zu gute kämen. — Abg. Seer (natlib.) bittet um eine gerechtere Vertheilung der Kreisabgaben, von denen besonders die Domänenpächter oftmals sehr schwer getroffen würden. — Ministerpräsident Graf zu Eulenburg erwidert, von diesen Lasten werde jeder Pächter, auch der Privatpächter, in gleicher Weise getroffen. Das einzige Hilfsmittel hiergegen sei eine zweckmäßige Verabredung mit dem Verpächter. Aus der von Hobrecht gerügten Staatsaufsicht könnten sich Mißstände kaum ergeben, denn in jedem Einzelfalle stehe der betroffenen Gemeinde die Klage im Verwaltungs-Streitverfahren offen. — Abg. Fritzen (Centrum) hält das staatliche Aufsichtsrecht über die Gemeinden für nöthig, da diese oft an der sogenannten Großstadtsucht krankten, auf Kosten der Steuerzahler. Die Vorleistungen für Einrichtungen, von denen einzelne Interessenten besondere Vortheile hätten, seien gerecht. Redner fordert eine gesetzliche Neuregelung des Kommunalwahlrechts. Für die Landtagswahlen wollten seine Freunde die Prärogative des ländlichen Besitzes schützen. Es dürfe ferner in Zukunft nicht mehr vorkommen, daß ein Wähler erster Klasse drei oder vier Wahlmänner wähle. — Abg. Knebel (natlib.) wünscht eine gemeinschaftliche Gewerbesteuer für ländliche und städtische Gewerbetreibende, damit nicht die ländlichen Besitzer schwerer belastet würden, als die städtischen Gewerbetreibenden. — Die Abgg. v. Tzschoppe (freikons.) und Vopelius (freikons.) bringen gleichfalls einzelne Wünsche vor. — Abg. Dr. Meyer-Berlin (deutschfreis.) nennt die Vorlage eine Galanteriearbeit ohne festen Halt und meint, der Finanzminister habe auch hier wieder der Landwirthschaft Zuwendungen gemacht. Er übersehe, daß unser Staat aus einem Ackerbaustaat ein Industriestaat geworden sei. Redner empfiehlt das englische System und verwirft im übrigen die ganze Vorlage. — Finanzminister Dr. Miquel hält es unter seiner Würde, den Vorwurf zu widerlegen, als ob er Gesetze zu Gunsten einzelner Stände oder Klassen mache. (Bravo!) Das englische System sei in England selbst verlassen worden. Der Abg. Meyer vertrete in dieser Sache zwar den Freisinn, aber die Regierung den Fortschritt. (Heiterkeit!) Wir könnten nicht solange auf ein Kommunalsteuergesetz verzichten, bis alle Wünsche des Abg. Meyer befriedigt seien. Erfreulich sei es, daß Herr Meyer bisher der einzige gewesen, der ein so unumwundenes Verwerfungsurtheil über die Vorlage ausgesprochen habe. — Abg. Buch (deutschkons.) findet die Vorlage sehr sympathisch. Es sei keine Schablone für die Gemeinden zum Zwecke der Besteuerung, sondern es werde den Gemeinden ein weites Selbstbestimmungsrecht gelassen. Es sei für die Gemeinden bei Einführung direkter Steuern namentlich auch die Schlachtsteuer zu empfehlen, die lange nicht so drücke, wie viele Theoretiker behaupteten. — Die Abgg. v. Strombeck und Sperlich (Centrum) haben allerdings einige Bedenken gegen die Vorlage, wünschen jedoch deren Zustandekommen. — Die weitere Berathung wird auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Ich kann sagen, ich bin brav geblieben, ich kann jedem in's Auge sehen, ich habe niemandem Leides gethan. Auch zu lieben habe ich geglaubt — einmal — zweimal. Mein Gott, wenn man das ganze Leben so vom Liebeln durchädert sieht, fragt man sich doch einmal: bin ich denn anders als andere Leute? Und man versucht zu fühlen, wie sie, wenn der Jasmin blüht und die Rosen wehen und der Duft der Linde sagt: Es muß so schön sein, jemandem sanft und unterwürfig sein zu können; selig, wenn er gütig mit uns spricht, und still und demüthig, wenn er zürnt und zankt. Antoine hieß er, mein Irrthum. Er war ein Artist und Zugvogel wie wir, aber von Bürgersleuten geboren. Ich glaube, das war's, was mich anheimelte. Aber sein Herz hing stets an der Scholle und an irgend einem dummen Mädchen daheim, und er mochte meine Demuth nicht. Ist das nicht seltsam, daß eine Frau Ihnen das gesteht? Und doch nennt man uns eitel. Aber es war so."

Sie schaute den Junker dabei an, still, klar. Man sah, es ward ihm wohl um's Herz, hier wahr sein zn können und schlicht und ruhevoll.

Der Junker blickte auf seine über dem Tische gefalteten Hände nieder. In seinem Antlitze war etwas Unruhe, wie ein Leid, wie der Wiederschein eines Wehs, aber er sprach nicht. Sie fuhr fort:

„Warum ich Ihnen dies alles sage, werden Sie gleich hören. Als Antoine heimgelaufen war, da kam mir das Leben plötzlich entsetzlich öde und nutzlos vor. Wozu quälte man sich so mit dem Künstemachen, dem Reisen, dem Lachen, dem Aergern, dem Leben? Ich wollte sterben. . . O, wenden Sie sich nicht ab! Ich hatte ja nichts lieb und ich wußte nicht, was ich zu thun habe hier auf Erden. Ein Kollege, ein guter leichtherziger Junge rettete mich damals. Acht Tage später war ich wieder wie früher.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 25. November 1892.

— Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers wird gemeldet, daß der Erkältungszustand beinahe als überwunden anzusehen ist.

— Das spanische Konsulat in Berlin läßt das Gerücht von einem Attentat auf die Königin-Regentin von Spanien gelegentlich des Besuchs der historischen Ausstellung dementiren.

— Die polnische Fraktion des Reichstags hat sich in ihrer Sitzung am 23. d. M. folgendermaßen konstituirt: es wurden gewählt zum Vorsitzenden Fürst Ferd. Czartoryski, zum stellvertretenden Vorsitzenden Abg. Cegielski, zu Schriftführern Abg. Polczynski und Fürst Adam Czartoryski, zum Quästor Fürst Zdzislaw Czartoryski, zu Mitgliedern der parlamentarischen Kommission die Abgg. Cegielski und Propst Dr. von Jazdzewski, zu Stellvertretern derselben die Abgg. v. Koscielski und Dr. von Komierowski.

— Die Centrumsfraktion des Reichstags beschloß die Wiedereinbringung des Antrags auf Aufhebung des Jesuitengesetzes.

— Der Bundesrath genehmigte gestern die Einführung der Arbeiterversicherungsgesetze auf Helgoland. Der Gesetzentwurf über die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und der Handelsvertrag mit Egypten wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Dasselbe ist mit den Novellen zum Brausteuer-, zum Branntweinsteuer- und zum Börsensteuergesetz geschehen, womit sich der Bundesrath einverstanden erklärte.

— Dr. Hans v. Bülow ist, der „Wes.-Ztg." zufolge, heftig erkrankt, so daß das schlimmste zu befürchten sein soll.

— In Straßburg ist am 21. ds. eine elsaß-lothringische Partei gegründet worden. Die konstituirende Versammlung zählte, wie die „Frankf. Ztg." meldet, etwa 80 Theilnehmer, von denen der größere Theil Eingewanderte waren. Zur Charakteristik der Ziele der neuen Partei zitiren wir drei Punkte aus dem Programm: „I. Abschaffung der Diktaturparagraphen. Erhaltung der verfassungsmäßigen Gleichberechtigung aller Konfessionen. Gewährung der Rückkehr in die Heimat für Elsaß-Lothringer, die aus politischen Gründen außerhalb des Landes weilen." Man könnte danach, so bemerkt die „Post", allerdings immer noch im Zweifel sein, ob man es mit einem Ableger der süddeutschen Demokratie oder der sogenannten „Judenschutztruppe" zu thun hat. Im Vorstande sitzt, wenn man nach den Namen Rechtsanwalt Jerschke, Apotheker Buob, Hotelier Schnutz urtheilen darf, kein Jude, was den Anti-Antisemiten ähnlicher sieht, als den Demokraten, die es nicht so nöthig haben, ihre mosaischen Gönner im Hintergrunde zu halten.

— Die Regierung erläßt eine Ausführungsanweisung zum Gesetz über Kleinbahnen, worin die dem Unternehmer im Interesse der Landesvertheidigung aufzuerlegendeu Verpflichtungen festgesetzt werden. Zur Konzession von Bahnen in oder bei Festungen bedarf es danach des Einverständnisses der Festungsbehörde. Bei allen für Maschinenbetrieb eingerichteten Bahnen werden außer der Normalspur nur Spurweiten von 0,60, 0,75 und 1,00 Meter zugelassen. Außerdem sind Bestimmungen über Mindestgewicht der Schienen, das rollende Material und Bahnhofseinrichtungen gegeben. Sofern die Kleinbahnen an andere Bahnen anschließen und ein Uebergang von Wagen nicht angängig ist, müssen zweckmäßige Umladevorrichtungen hergestellt werden. Bezüglich aller Kleinbahnen, welche ganz oder theilweise in Kreisen, welche an einen nicht zum deutschen Reich gehörigen Staat grenzen, oder in einem Gelände, welches seiner besonderen militärischen Bedeutuug wegen den Grenzkreisen gleichzustellen ist, liegen, ist vor Ertheilung der Genehmigung dem Kriegsminister durch Vermittelung des Generalkommandos Anzeige zu machen.

— Die Abgeordneten Dr. Barth und Rickert haben einen Gesetzentwurf, betreffend Abänderung des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag vom 31. Mai 1869 im Reichtage eingebracht.

— Bei der am 24. d. M. im Wahlkreise Kleve-Geldern vollzogenen Reichstagsersatzwahl für den zurückgetretenen Domkapitular Dr. Perger wurde der Centrumskandidat Graf Fritz v. Loë zu Wissen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

— Das Wahlergebniß aus Arnswalde-Friedeberg weist nach den zuletzt eingegangenen Nachrichten folgendes Stimmenverhältniß auf: Für Drawe (freis.) 2467 Stimmen, für von Waldow (kons.) 1902, Hobrecht (natlib.) 366, Millarg (Sozialb.) 857 und für Rektor Ahlwardt 5563 Stimmen. Es fehlten bei diesen Ziffern noch die Resultate aus 52 Orten. Die Gesammtzahl der abgegebenen Stimmen wird auf 15 000 angenommen, so daß noch etwa 4000 Stimmen ausstehen. Es ist somit möglich, daß Ahlwardt bereits im ersten Wahlgange gewählt wird. — Bei der Hauptwahl im Februar 1880 wurden in Arnswalde-Friedeberg von 20 071 Wahlberechtigten 12 186 giltige Stimmen abgegeben. Hiervon erhielt der konservative Kandidat 5839, der freisinnige 5932, der sozialdemokratische 923 Stimmen, während sich 92 zersplitterten. Bei der Stichwahl siegte von Forckenbeck über den Konservativen bei einer Betheiligung von 15 642 Wählern mit 8815 gegen 6827 Stimmen. Bei der Neuwahl, nach Ablehnung des Mandats von Seiten Forckenbecks, siegte der Konservative bei einer Betheiligung von 13 002 Stimmen mit 6740 gegen 6258 Stimmen.

— Der sozialdemokratische „Vorwärts" schreibt: „Auf Anregung aus der Fraktion wurde einstimmig beschlossen, daß seitens der Mitglieder der Fraktion Mittheilungen aus Kommissionen oder sonstigen Verhandlungen im Reichstag an Berichterstatter von Bourgeoisblättern nicht gegeben werden dürfen." Die „Nationalzeitung" meint dazu: „Bemerkenswerth ist das Zugeständniß, daß also sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, um Geld zu verdienen, für „Bourgeoisblätter" gearbeitet haben."

— Vom 1. April bis Ende Oktober d. Js. betrugen die Einnahmen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung 139 378 360 Mark (5 853 803 Mark mehr, als in demselben Zeitraum des Vorjahres). Die Einnahme der Reichseisenbahnverwaltung in betreffenden 7 Monaten betrug 35 845 000 Mark (1 226 000 Mark mehr).

Ausland.

London, 25. November. Die Kommissare zur Abgrenzung der englischen und portugiesischen Einflußsphären in Ostafrika haben eine Verständigung erzielt.

Petersburg, 25. November. Wie aus Astrachan gemeldet wird, begnadigte der Kaiser fünf wegen Theilnahme an den Exzessen anläßlich des Ausbruchs der Cholera im Kreise Zarew kriegsgerichtlich verurtheilte Personen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Tunis, 25. November. Der Leiter der arabischen Ausgabe des „Messager Tunisien", in welcher antifranzösische Artikel veröffentlicht wurden, ist verhaftet worden; derselbe ist tunesischer Unterthan.

Provinzialnachrichten.

Kl. Czyste, 24. November. (Ueberfahren). Heute Vormittag wurde der Eisenbahn-Vorarbeiter Müller aus Cepno von einer Lowry überfahren. M. saß mit mehreren Arbeitern vorn an der Bremse, während die Lowry stark bergab lief. Er glitt dabei so unglücklich hinab, daß er vor die Räder auf die Schienen fiel. Zwei Räder gingen ihm quer über den Leib. M. liegt im Sterben.

(:) **Strasburg**, 25. November. (Wohlthätigkeitsvorstellung. Glatteis). Der hiesige katholische Gewerkverein veranstaltete gestern im Saale des Schützenhauses eine Theatervorstellung, welche zahlreich besucht war. Vom Erlös derselben soll den armen Kindern unserer Stadt eine Weihnachtsfreude bereitet werden. — Infolge des Frostes, der dem andauernden Regen folgte, sind alle Straßen mit einer Glatteiskruste bedeckt. Infolge dieser Glätte stürzten auf der Drewenzbrücke die Pferde eines zum Wochenmarkte fahrenden Besitzers und konnten erst nach einiger Zeit vorwärts kommen. Auf der abschüssigen Chaussee nach Graudenz stürzte ein Pferd derartig, daß ihm beide Kniee heftig bluteten. Der nachrollende Wagen verwundete es obendrein am Hinterschenkel. Das Pferd mußte abgespannt werden, und dem Besitzer blieb nichts anderes übrig, als den Wagen selbst bis an die Stadt zu ziehen. Außerdem kamen noch eine Menge Pferde zu Fall, jedoch ohne weiteren Schaden.

Pelplin, 24. November. (Abreise). Heute ist der Herr Erzbischof Dr. von Stablewski nach Frauenburg zum Besuch des Herrn Bischofs von Ermland abgereist.

Marienburg, 25. November. (Wanderlehrer für Bienenwirthschaft). Der Gauverein für Bienenzucht hat Herrn Lehrer Grams in Schönsee im Kreise Culm zum Wanderlehrer für Bienenwirthschaft ernannt.

Neuteich, 24. November. (Ertrunken). Die unverehelichte etwa sechzigjährige G. Tomke wurde gestern Mittag beim Wasserschöpfen von Krämpfen befallen, stürzte in die Schwente und konnte erst als Leiche aus dem Wasser geholt werden.

Elbing, 24. November. (Gasglühlicht). Vor nicht langer Zeit wurden hier die ersten Auer'schen Gasglüh-Lampen eingeführt, indem solche an Stelle der alten Gaslaternen am Friedrich Wilhelmplatz eingesetzt wurden. Seitdem sind diese vorzüglichen Brenner auch von Privatleuten in sehr großer Zahl eingeführt. Fast überall sieht man aus den Schaufestern das weiße, dem elektrischen gleichende Licht strahlen.

Elbing, 24. November. (Ein Liebesdrama) fand hierselbst gestern Abend einen blutigen Abschluß. Gegen 8 Uhr vernahmen die Anwohner der Straße Am Elbing einen dumpfen Knall, der von der in der Nähe der Heiligengeiststraße belegenen Waschbank herkam. Die sofort angestellten Nachforschungen ergaben, daß auf der letzteren ein Filzhut, ein Ueberzieher, ein abgeschossenes Terzerol und Theile eines zerschmetterten Hirnschädels lagen. Infolge dieses Befundes wurde der Elbingfluß mit Stangen und Haken abgesucht und auch bald die Leiche eines jungen Mannes aus dem Wasser gezogen, an welcher der obere Theil der Hirnschale abgesprengt war. In dem Ueberzieher wurde ein Packet Papiere gefunden, unter denen sich Legitimationsscheine und Karten befanden, die auf den Namen des am 6 November 1868 in Sabagno, Kreis Pr. Stargard, geborenen Schlossergesellen Johann Kroll lauteten, welcher bis zum 16. d. M. hier gewohnt hatte. Außerdem befanden sich bei den Papieren einige Briefe seiner in Heiligenwalde wohnenden Braut, aus welchen hervorging, daß die letztere das Liebesverhältniß zu lösen wünschte und in einem der Briefe, der vom 17. d. M. datirt ist, den Verlobungsring zurückfordert. Der Ring wurde noch an dem Finger der Leiche gefunden. Auf einem Zettel, anscheinend von der Hand des Selbstmörders, standen folgende Worte: „Ursache gekränktes Ehrgefühl und betrogene Hoffnungen. Unglücklich aber gesund und zurechnungsmäßig", und als Motto: „Es ringt die kargen Lose der Mensch dem harten Himmel ab! Kroll".

Elbing, 25. November. (Haffuferbahn). In Elbing fand auf Anregung einer neu entstandenen Gesellschaft zum Bau von sogen. Kleinbahnen am 24. d. M. eine Versammlung von Interessenten der schon lange geplanten Haffuferbahn statt, welche sich dahin einigte, daß die Linie von Elbing über Tolkemit und Frauenburg nach Braunsberg gehen solle. Zur Inangriffnahme der Vorarbeiten wurde ein Ausschuß unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Elditt eingesetzt.

Königsberg, 25. November. (Gefährlicher Sprung). Aus einem Coupee des heute um 9 Uhr 6 Minuten hier eintreffenden Courierzuges sprang in der Gegend von Ponarth plötzlich ein Mann während der Fahrt hinaus. Derselbe, der in Memel wohnhafte Uhrmacher Moses Dwormann, hat bei dem gefährlichen Sturze glücklicherweise nur leichte Verletzungen an der Stirne erlitten. Er wurde von Bahnarbeitern nach dem Bahnhof getragen, wo ihn der dort anwesende Arzt untersuchte und feststellte, daß der Unglückliche an Geistesstörung leidet.

Argenau, 24. November. (Verschiedenes). In dem Revier des königl. Försters Wolfram-Seedorf, an der Suchatowkoer Grenze, wurde am Montag den 21. d. Mts. ein starker Dachs ausgegraben. — In der hiesigen Bahnhofsrestauration wurde in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch ein Einbruch versucht. Die Einbrecher wurden aber von dem Stationsassistenten D. und von dem Bahnmeister Z. verscheucht. — In derselben Nacht wurde dem Müller P. aus Sz. auf der Bahnstrecke zwischen Wierzchoslawitz und Inowrazlaw durch eigene Unvorsichtigkeit ein Fuß abgefahren und der Kopf erheblich verletzt. Den Zugführer trifft keine Schuld.

o **Posen**, 25. November. (Verschiedenes). Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen der ersten Abtheilung wurden fünf deutsche Kandidaten gewählt, so daß im ganzen aus den diesjährigen Wahlen 13 Deutsche und zwei Polen hervorgegangen sind. In der dritten Abtheilung ist in einem Bezirke, in dem seit etwa 50 Jahren stets ein Deutscher gewählt wurde, diesmal ein Pole zum Siege gelangt. In der aus 32 Stadtverordneten bestehenden Versammlung befinden sich nunmehr 27 Deutsche nnd 5 Polen. — Die Strafkammer verurtheilte heute unter Ausschluß der Oeffentlichkeit den Pächter des in der Nähe des Bahnhofs gelegenen Hotels „Concordia", Paul Röhr, wegen Vergehens gegen § 180 des Strafgesetzbuchs zu einem Monat Gefängniß. — Beim Ueberschreiten des Bahngeleises unweit des Bahnhofs wurde der Arbeiter Andreas Grzeskowiak von einer Rangirmaschine erfaßt und lebensgefährlich verletzt. — Auf der Reise nach Elbing traf heute ein österreichisches Marinekommando hier ein, um den auf der Schichau'schen Werft erbauten Torpedojäger „Satellit" abzuholen. — Die Boese'schen Eheleute in Dombrowo bei Kwiltsch feierten vorgestern ihre diamantene Hochzeit. Dem Jubelpaare wurde die ihm verliehene Ehejubiläumsmedaille nebst Glückwunschschreiben aus dem Geheimkabinete des Kaisers überreicht. — Der

Eigenthümer Hoffmann in Neuborui wurde beim Fällen einer Eiche von einem herabfallenden Ast derart auf den Unterleib getroffen, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Lauenburg, 22. November. (Obduktion). Gestern begab sich eine Gerichtskommission nach dem benachbarten Dorfe Langeböse um dort die Obduktion einer Knabenleiche vorzunehmen. Der Knabe hatte kurz vor seinem Tode seinen Eltern gegenüber geäußert, daß er von dem Lehrer geohrfeigt worden sei und davon Ohrenschmerzen bekommen habe.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. November 1892.

— (Personalveränderung im Heere). Vosfeldt, Sek.-Lt. vom schles. Pion.-Bat. Nr. 6, in das pomm. Pion.-Bat. Nr. 2 versetzt.

— (Zur Choleragefahr). Donnerstag ist in Kiewo der Mann und ein kleines Kind in der Familie Czerminecki erkrankt, in der jetzt sämmtliche Familienglieder bis auf ein schulpflichtiges Mädchen an der Cholera darniederliegen. Der Arbeiter Golembiewski ist bereits in der Genesung begriffen. Eine Erklärung für den Ausbruch der Cholera in Kiewo, die bisher jedoch nur in zwei Häusern aufgetreten ist, ist bis jetzt nicht gefunden. Es gehen dort Gerüchte, daß Ende Oktober oder Anfang November ein Fleischergeselle aus Hamburg, welcher die Cholera überstanden, nach Culmsee gekommen sei, um dort Arbeit zu suchen. Da er diese in Culmsee nicht gefunden, sei er von dort nach Kiewo gegangen. Es wäre demnach nicht unwahrscheinlich, daß die Kleidungsstücke des Gesellen nicht gehörig desinfizirt worden sind und so die Cholera nach Kiewo eingeschleppt worden ist. Es ist dringend erwünscht, daß jeder, der über das Auftreten dieses Fleischergesellen etwas mitzutheilen weiß, hiervon dem nächsten Landrathsamte Kenntniß giebt. Die Angabe des „Kulmer Kreisblattes", daß in dem Wasser des Tümpels, an dem die erkrankten Familien wohnen und der sofort zugeschüttet worden ist, Kommabazillen gefunden seien, bestätigt sich nicht. Die Absperrungsmaßregeln sind für Kiewo in solchem Umfange getroffen worden, daß bei strikter Befolgung die Choleragefahr nicht nur auf diesen einen Ort beschränkt bleiben, sondern voraussichtlich in einigen Wochen jede Gefahr beseitigt sein wird. Es wird dieses um so eher geschehen, wenn von der Bevölkerung die getroffenen Vorsichtsmaßregeln gewissenhaft unterstützt werden. Für die Zufuhr von Lebensmitteln nach Kiewo ist in geeigneter Weise Sorge getragen. — In Kl. Czyste wird behauptet, daß die dortigen Erkrankungen auf Typhus zurückzuführen seien. Hierfür sind jedoch die charakteristischen Symptome nicht gänzlich vorhanden und es wird daher das Resultat der bakteriologischen Untersuchung abgewartet werden müssen. Nach der heutigen „Culmer Zeitung" ist der Thatbestand folgender: Seit etwa 14 Tagen wurden in der Familie des Käthners Friedrich in Kl. Czyste Kinder unter choleraartigen Erscheinungen krank. Da dieses Leiden immer mehr um sich griff und zuletzt auch die Eltern auf's Krankenlager warf, so erstattete man der Behörde Anzeige. Infolgedessen begaben sich am 24. d. die Herren Regierungs- und Medizinalrath Dr. Barnick-Marienwerder, Stabsarzt Dr. Lindemann als Kommissar des Herren Ober-Präsidenten, Landrath Hoene, Sanitätsrath Dr. Nadrowski, Gemeindevorsteher Künzle an Ort und Stelle. Sie trafen 7 Personen krank an, während 3 Kinder noch gesund waren; die Krankheit wurde als choleraverdächtig bezeichnet und deshalb strenge Maßregeln getroffen. Die Entleerungen der Kranken sind nach Berlin und Danzig gesandt, von wo spätestens Montag Nachricht über den Befund eintreffen wird. Heute scheinen die Kranken der Genesung entgegenzugehen, nur bei dem jüngsten Kind will das Leiden noch nicht weichen. — In Wichorsee (Kreis Kulm) ist ein Mann als choleraverdächtig erkrankt. — In Mlawa sind vier neue Cholerafälle vorgekommen.

— (Eine einschneidende Verfügung) ist, wie verschiedene Blätter melden, inbezug auf die Militäranwärter erlassen worden. Hiernach können Unteroffiziere auf Jahre hinaus die Laufbahn der Gerichtsvollzieher nicht mehr einschlagen, weil der Bedarf völlig gedeckt ist.

— (Zu Ehren des berühmten Astronomen Coppernikus) soll in Frauenburg, wo derselbe Domherr war, eine Sternwarte auf Staatskosten errichtet werden. Am Dienstag hatten sich zu diesem Zwecke mehrere höhere Beamte und Professoren aus Berlin und der Provinz dort eingefunden.

— (Militärisches). Auf der Culmer Esplanade fand heute eine große Paroleausgabe statt, zu der sämmtliche neu eingezogenen Mannschaften kommandirt waren, um ihnen Gelegenheit zu geben, die höheren Offiziere der Garnison kennen zu lernen.

— (Auszeichnung). Dem städtischen Chausseeaufseher Haase, der vor kurzem sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Silberne Hochzeit). Die Bureauvorsteher Klapczynski'schen Eheleute, in Mocker wohnhaft, feiern am 27. d. M. ihre silberne Hochzeit; leider ist es der Ehefrau nicht beschieden, sich dieses Ehejubiläums in Gesundheit zu erfreuen, da dieselbe seit längerer Zeit an Wassersucht krank darniederliegt.

—a (Handelskammer). Nach dem gesetzlichen Turnus scheiden mit Ablauf dieses Jahres die Herren M. Schirmer, E. Dietrich, G. Fehlauer und C. Matthes aus. Der Wahlkommissarius, Herr Stadtrath F. Schwartz, hat den Termin für die Ersatzwahl auf Mittwoch den 30. d. M. nachmittags 5 Uhr im Nicolai'schen (früher Hildebrandt'schen) Lokale anberaumt. Wahlberechtigt sind sämmtliche Gewerbetreibende, deren Handelsniederlassungen bis zum Tage der Auslegung der Wählerliste, das ist 21. Oktober d. J. in den amtlichen Firmen- 2c. Registern des hiesigen königl. Amtsgerichts, der königl. Amtsgerichte zu Culmsee und zu Briesen eingetragen waren. Bezüglich der Eintragungen des letzteren Amtsgerichts ist zu bemerken, daß bei der Wahl nur Inhaber solcher Niederlassungen in Betracht kommen, die sich in Orten befinden, die früher zum Kreise Thorn gehörten, nach der Einrichtung des Kreises Briesen diesem zugetheilt sind. Die Wählerliste hat vom 21. bis 30. Oktober bei dem Herrn Wahlkommissarius ausgelegen.

— (Unter der Ueberschrift: „Viel Lärm um nichts") theilt die „Gazeta Torunska" mit, daß die Meldung hiesiger und auswärtiger Blätter, wonach kürzlich bei einem Taufakte in der Marienkirche von dem amtirenden Geistlichen eine Taufzeugin, weil sie evangelischer Konfession, fortgewiesen worden sei, nicht richtig ist. Der betreffende Geistliche habe nur die Hebeamme, welche das zu taufende Kind einer Nichtkatholikin zum Halten während der sakramentalen Handlung übergeben hatte, darauf aufmerksam gemacht, daß dies unstatthaft sei, indem diese Taufzeugin nicht in der Lage wäre, die an sie zu richtenden Fragen im katholischgläubigen Sinne zu beantworten. Darauf habe die Taufzeugin die Kirche verlassen. — Wir bemerken hierzu, daß angesichts der strengen Einrichtungen der katholischen Kirche es von evangelischer Seite doch unterlassen werden sollte, an den religiösen Akten derselben theilzunehmen. Der konfessionelle Frieden wird am besten dadurch gewahrt, wenn auf beiden Seiten Taktlosigkeiten vermieden werden.

— (In den Hauptgewinn) der Weseler Lotterie (90 000 Mk.), welcher auf Nr. 163 568 gefallen ist, theilen sich zwei Eisenbahnschaffner, die Besitzer des Loses sind.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsrath Moser den Vorsitz, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Neitsch, Kah, Schultz II und Gerichtsassessor Michalowski. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Strübing. — Verurtheilt wurden der Arbeiter Johann Grabski aus Königl. Waldau wegen Hausfriedensbruchs in zwei Fällen und wegen Beleidigung zu 4 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Franz Dombrowski aus Königl. Waldau wegen Hausfriedensbruchs in zwei Fällen und wegen Diebstahls zu 4 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Thomas Czerwinski aus Culm wegen eines einfachen und zwei schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu 5 Jahren Zuchthaus, 5jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Landwirth Thomas Jastrzembski aus Elgiszewo wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 3 Mk., event. 1 Tage Gefängniß, dessen Ehefrau Martha daher wegen desselben Vergehens zu einer Geldstrafe von 10 Mk. event. 2 Tagen Gefängniß. Von der Anklage der Nöthigung und des Hausfriedensbruchs wurden die letzten beiden Angeklagten freigesprochen. Zwei Strafsachen wegen Diebstahls wurden vertagt.

— (Jugendliche Verbrecher). Recht hoffnungsvolle Früchtchen scheinen drei Schulknaben zu sein, welche gestern Abend den Schaukasten des Herrn Grundmann in der Breitestraße erbrachen und mehrere Paar Filzschuhe aus demselben entwandten. Doch sollten sie ihres Raubes nicht froh werden, sie wurden verfolgt und der eine von ihnen, Johann Manka, ergriffen und der Polizeibehörde übergeben. Die andern beiden entkamen zwar, doch werden auch sie ihrer Strafe nicht entgehen.

— (Diebstahl). Der Arbeiter Karl Greifenberger ergriff gestern die Gelegenheit, als er unbemerkt zu sein glaubte, dem Herrn Friseur Hoppmann in der Culmerstraße aus dessen Wohnung ein Photographiealbum zu entwenden. Auch hier wurde die That sofort entdeckt, der Spitzbube verfolgt und in der Mauerstraße verhaftet.

— (Weichselfähre). Die Weichsel treibt in ihrer ganzen Breite mit Eis, und es verkehrt darum, sowie wegen des niedrigen Wasserstandes die Dampffähre von heute an nur noch bis 8 Uhr abends.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 17 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Korsett auf dem altstädt. Markte. — Abgenommen wurde einem Arbeitsburschen ein Kautschukstempel mit dem Namen R. Hoge, Ankonaplatz 7, II. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,34 Meter unter Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Weichsel" mit einer Ladung Stückgüter. — Infolge des Eisganges haben die hier vorhandenen Kähne den Winterhafen aufgesucht. Der Dampfer „Prinz Wilhelm" schleppte heute das Bootshaus des Ruder-Vereins in den Winterhafen, der Dampfer „Grane" den Wärterprahm des Ankervereins ebendahin. Die Holztraften sind bis jetzt ebenfalls in Sicherheit gebracht worden. Die beiden Dampfer „Danzig" und „Bromberg" haben des Eisganges wegen ihre bereits eingenommenen Ladungen ausladen müssen.

— (Erledigte Schulstelle). Neu gegründete Stelle zu Ludowitz, Kreis Briesen, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Hoffmann zu Schönsee).

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Gollub, evangelischer Gemeindekirchenrath, Küster, Glöckner, Balgentreter und Todtengräber (kombinirte Stelle), 180 Mk. festes Gehalt. Schlochau, Amtsgericht, Kanzleigehilfe (Lohnschreiber), richtet sich nach dem gelieferten Schreibwerk, es können festgesetzt werden von 5 bis 12 Pf. für die Seite.

Mannigfaltiges.

(Die Influenza) hat im preußischen Staate während des Jahres 1890 nach amtlicher Angabe nicht weniger als 9576 Personen dahingerafft. Noch weit größer ist die Zahl derer, welche den Folgekrankheiten der Influenza, besonders den Lungenkrankheiten erlegen sind. Es starben im Durchschnitt der Jahre 1886 bis 1889 an Luftröhrenentzündung und Lungenkatarrh 1,70, an Lungen- und Brustfellentzündung 6,06 Prozent aller überhaupt Gestorbenen, dagegen stellte sich das Verhältniß im Jahre 1890 auf 3,17 und 7,26 Prozent. Von der Gesammtzahl der Todesfälle infolge von Lungenkrankheiten, die sich 1890 auf 74 809 beliefen — im Vorjahre nur 54 156 — dürfte also ein erheblicher Bruchtheil auf die Rechnung der Influenza kommen. Die Resultate für 1891 sind noch nicht veröffentlicht.

(Wegen Unterschlagung von 17--18 000 Mk.) hatte sich dieser Tage vor einer Berliner Strafkammer der noch nicht 19jährige Hauptkassirer der Rothenburger Sterbekasse Keiner zu verantworten. Der junge Mann hatte es fertig gebracht, die große Summe mit zwei „Bräuten" innerhalb eines Jahres durchzubringen. Der Gerichtshof verurtheilte den Keiner zu zwei Jahren Gefängniß.

(Mühlhauser-Lotterie). Die Proteste des Redakteurs der „Mühlhauserztg." gegen die Giltigkeit der vielgenannten Lotterie sind endgiltig abgewiesen worden und die Auszahlung der Gewinne hat begonnen. Der Redakteur Dr. Schulz wird nunmehr Klage gegen das Komitee auf Herauszahlung von 6 Mark für das Los erheben und die Sache bis zu den äußersten Konsequenzen verfolgen. Gleiche Prozesse sollen in Berlin und in einigen andern Orten angestrengt werden. In Paris sind gleichfalls schon 27 Lose für diesen Zweck bei der deutschen Botschaft hinterlegt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. November. Nach einer Pariser Meldung der „Voss. Ztg." ist der Journalist Deshaux vom „Matin", der als erster Berichterstatter den Fürsten Bismarck nach seinem Rücktritte aufsuchte, neuerdings zu ihm gereist und hat von ihm lange Mittheilungen erhalten, deren Veröffentlichungen er für die nächsten Tage verspricht.

Paris, 25. November. Die Untersuchungs-Kommission in der Panama-Angelegenheit vernahm heute den Redakteur des Journals „Libre Parole", welcher erklärte nichts aussagen zu können; Drumont allein, der gegenwärtig im Gefängnisse Sainte Pelagie eine Strafe verbüße, könnte Aufschluß geben. Die Kommission beantragte bei dem Justizminister Ricard, Drumont zu gestatten, vor der Kommission zu erscheinen und Aussagen zu machen.

Paris, 25. November. Unter großem Zudrange des Publikums fand vor dem Apellhofe der erste Termin in der Panamaangelegenheit statt. Die Angeklagten waren nicht erschienen; die Angelegenheit wurde auf Antrag der Anwälte bis zum 10. Januar 1893 vertagt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. Nov.	25. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	200—50	199—95
Wechsel auf Warschau kurz	200—30	199—85
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—10	100—
Preußische 4 % Konsols	106—90	106—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—40	63—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—20	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—40	96—40
Diskonto Kommandit Antheile	184—50	183—70
Oesterreichische Kreditaktien	168—75	168—30
Oesterreichische Banknoten	169—85	169—95
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.	153—25	152—
April-Mai	154—75	153—25
loko in Newyork	77—½	Feiertag
Roggen: loko	132—	131—
Novbr.	133—70	131—70
Novbr.-Dezbr.	133—70	131—70
April-Mai	134—50	132—70
Rüböl: Novbr.	51—	51—
April-Mai	51—50	51—40
Spiritus:		
50er loko	50—80	49—80
70er loko	31—30	31—30
70er Novbr.	30—60	30—60
70er April-Mai	32—20	32—30

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 25. November. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern bezw. heute standen am kleinen Markt zum Verkauf im ganzen: 249 Rinder, 2326 Schweine (darunter 807 Bakonier), 726 Kälber und 257 Hammel. — An Rindern wurden circa 200 Stück geringe Waare zu vorigen Montagspreisen verkauft. — Der Schweinemarkt gestaltete sich bei weichenden Preisen durchweg flauer als vorigen Montag und wurde auch in Inländern geräumt, während Bakonier größeren Ueberstand hinterließen. Man zahlte für Inländer, bei denen 1. Qualität nicht nennenswerth vertreten war, für 2. und 3. Qualität 46—54 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara, Bakonier 44—45 Mk. p. 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberhandel vollzog sich langsam. Man zahlte 1. 61—65, ausgesuchte Waare darüber; 2. 55 bis 60, 3. 45—54 Pfennig pro Pfund Fleischgewicht. — Hammel ohne Umsatz.

Königsberg, 25. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß ruhig. Zufuhr 25 000 Lt. Gekündigt 25 000 Lt. Loko kontingentirt 50,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 30,50 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 26. November 1892.

Wetter: Frost.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen flau und weichend, 130 Pfd. bunt 137 M., 135—136 Pfd. hell 140—142 M.
Roggen flau und weichend, 123 Pfd. 116—117 M., 126—127 Pfd. 118 M.
Gerste Brauwaare 135—145 M.
Erbsen Futterwaare 123—125 M.
Hafer 132—138 M.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen und eines Cylinderbureaus steht ein Auktionstermin am
Dienstag den 29. November cr. vormittags 9 Uhr
im Elenden-Hospital — neben der Brauerei des Herrn **Kauffmann** — hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.
Thorn den 26. November 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom gestrigen Tage ist in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 799, woselbst die Firma **J. Hirsch** vermerkt ist, eingetragen:
„Die Zweigniederlassung in Inowrazlaw ist aufgehoben."
Thorn den 20. November 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 890 die Firma **H. Illgner** in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann **Hans Illgner** daselbst eingetragen worden.
Thorn den 24. November 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 6. Oktober 1892 in Thorn verstorbenen Restaurateurs **Carl Kissner** ist am 26. November 1892 vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Konkursverwalter Kaufmann **F. Gerbis** in Thorn.
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 20. Dezember 1892.
Anmeldefrist
bis zum 10. Januar 1893.
Erste Gläubigerversammlung
am 23. Dezember 1892 vormittags 10 Uhr
Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 19. Januar 1893 vormittags 10 Uhr
daselbst.
Thorn den 26. November 1892.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Verlust meiner innigstgeliebten Frau sage ich allen, insbesondere Herrn Pfarrer Hänel für die tröstenden Worte am Grabe meinen tiefgefühltesten Dank.

J. Thiel-Stewken.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeiliche Anordnung

Meine durch die Verordnung vom 7. November d. J. (Amtsblatt Nr. 45) bereits eingeschränkte landespolizeiliche Anordnung vom 12. September d. J., abgedruckt im Extrablatt zu Nr. 36 des Amtsblattes, betreffend die Meldepflicht der aus Hamburg kommenden Personen und die Ein- und Durchfuhr bestimmter Gegenstände aus dem Hamburgischen Staatsgebiete wird, soweit sie sich auf das Hamburgische Staatsgebiet bezieht, hierdurch aufgehoben. Bezüglich der aus anderen choleraverseuchten Gebieten kommenden Personen bleibt die in Nr. 1 Absatz 2 der genannten landespolizeilichen Anordnung enthaltene Vorschrift in Kraft.

Marienwerder den 10. November 1892.

Der Regierungspräsident."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 24. November 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens und niedrigen Wasserstandes wird die hiesige Weichsel-Dampferfähre die Fahrten von heute ab bis auf Weiteres nur täglich bis Abends 8 Uhr ausführen.

Thorn den 26. November 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für den Monat Dezember d. Js. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

Montag den 5. Dezember d. Js. vormittags 11 Uhr in Barbarken,
Montag den 12. Dezember d. Js. vormittags 11 Uhr in Renczkau,
Montag den 19. Dezember d. Js. vormittags 11 Uhr in Pensau.

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen einige Bau- und Nutzhölzer sowie Kloben, Spaltknüppel, Stubben, Reisig I und II (Stangenhaufen) aus allen Schutzbezirken.

Thorn den 19. November 1892.

Der Magistrat.

1 **Billard, Tombank, Sopha, Stühle,** sehr preiswerth zu verkaufen Copernikusstraße 41. **Wegener.**

Standesamt Thorn.

Vom 20. bis 26. November 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Hildegard, T. des Tapezierers Paul Maryanowski. 2. Johanna, T. des Sergeanten Emil Zemke. 3. Bruno, S. des Schiffseigners Karl Görgens. 4. Felix, S. des Schiffsgehilfen Franz Mankiewicz. 5. Margarete, T. des Vizefeldwebels Emil Kuhnau. 6. Marianna, T. des Maurers Ludwig Fischer. 7. Frieda, T. des Lademeisters Karl Beyer. 8. Elisabeth, T. des Schiffseigners Andreas Mojzeszewicz. 9. Ernst, S. des Maurers August Walter. 10. Elise, T. des Sergeanten Karl Andrasch. 11. Elisabeth, T. des Schiffers Ferdinand Schreiber. 12. Alexander, S. des Stellmachermeisters Josef Borkowski. 13. Klara, T. des Schmiedeges. Aug. Hoffmann. 14. Walter, S. des Tischlers Heinrich Schmeichler. 15. Anna, unehel. T. 16. Martha, T. des Schlossers Josef Ciesielski. 17. Marie, T. des Kantors Paul Grodzki.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Adolf Friebel, 29 J. 1 M. 14 T. 2. Frau Marie Wisotzki geb. Martins, 57 J. 1 M. 7 T. 3. Emil, 1 J. 6 M. 25 T., S. des Schmiedemeisters Emil Block. 4. Johann, 1 J. 10 M., S. des Arbeiters Eduard Schüdtlack. 5. Franziska, 5 T., T. des Schiffsgehilfen Leon Macierzynski. 6. Ww. Wilhelmine Ziesemann geb. Hain, 49 J. 3 M. 22 T. 7. Anastasia, 4 M. 5 T., T. des Lohndieners Anton Kobusinski. 8. Ww. Wilhelmine Winkler geb. Piezewski, 74 J. 9 M. 9. Ulan Karl Engelmann, 22 J. 10 M. 17 T. 10. Güterbodenarbeiter Michael Durczewicz, 27 J. 1 M. 26 T. 11. Erich, 1 J. 3 M. 17 T., S. des Böttchergesellen Gustav Broeker. 12. Klara, 3 J. 5 M. 15 T., T. des Eisenbahnschaffners Georg Ganskow. 13. Maximilian, 1 J. 1 M. 19 T., S. des Kaufmanns Boleslaw Domański.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Gustav Muck und Johanna Stuwe, beide in Clausenau. 2. Kaufmann Wilhelm Großmann-Bromberg und Selma Neumann. 3. Arbeiter Wilhelm Prczytalski-Gremboczyn und Martha Eckelmann-Seyde. 4. Arbeiter Karl Brülow-Schievelbein und Bertha Kutz-Groß-Rambin. 5. Arbeiter Johann Ewert und Auguste Winkler geb. Friedrich. 6. Arbeiter Karl Schwarz und Wilhelmine Peterson, beide in Stettin. 7. Arbeiter Paul Genowski und Emma Kaiser, beide in Gr.-Rossin.

c. ehelich sind verbunden:

1. Schneider Johann Marcinkowski mit Valeria Dylewski. 2. Schuhmachergeselle Joseph Karaszewski und Mathilde Kwasniewski. 3. Kaufmann Franz Stuczynski mit Maria Trzcinski. 4. Arbeiter Karl Hildebrandt mit Ida Lüdtke geb. Brandt. 5. Geschäftsführer Hugo Kraut mit Selma Meinas. 6. Arbeiter Robert Konitz mit Rosalie Rutkowski.

Hierzu eine Beilage der **optischen Industrie-Anstalt** von **Richard Fiedler-Breslau.**

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 279 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 27. November 1892.

Frauenbrunnen.

Eine Skizze aus dem Elsaß von Hermann Stegemann.

Ein stilles Thal senkt sich gen Osten. Die Tannen sind schier bis zu ihm herabgestiegen. Das Korn wogt und der Schlehdorn blüht. Und in der Ferne, inmitten des Thales, steht eine Kapelle. Uebergrünte Pfade schlängeln sich durch die Aehrenfelder zu ihr hin. Disteln und Brennnesseln lehnen sich an die weißgetünchten Wände.

Heiß brütete die Sonne im Korn. Da war es, als sei eine Riesenmohnblume zu beweglichem Leben erwacht. Ein brennendes, rothes Etwas kam durch die gelben Aehren näher und näher.

Die Grillen zirpen betäubend, Kohlweißlinge und Kaisermäntel gaukeln über das Feld. Und dazwischen, bald hier, bald dort der scharlachfarbige Punkt, der größer und größer wird. Jetzt ists erkennbar.

Und das Mädchen mit dem rothen Kopftuch geht langsam mit unter der Brust gefalteten Händen über den kleinen Wiesenplan, wo der Sauerklee herrscht.

Auf der steinernen, ausgetretenen Schwelle des kleinen Gebethauses zögert ihr nackter Fuß. Noch einmal wendet sie sich um und schaut, die Hände wie einen Fächer über die Augen erhebend, in das von Sonnenglanz überschüttete Thal. Da erscheint sie erst recht wie eine fremde, purpurne Blume. Das heiße Gold, das auf sie herniederträuft, löscht die Flicken und Risse ihres kurzen rothen Rockes aus, und hüllt sie in Märchenpurpur. Die braunen Augen in dem jungen Gesicht spähen forschend über die nickenden Halme hinweg zu den Heufeimen hinüber, die eine zitternde, spiegelnde Luftschicht umwallt.

Und als das heisere Schärfen einer Sense herübertönte, preßte ein unabwendbarer Entschluß ihre rothen Lippen aufeinander.

Sie trat in den kühlen Raum.

Ein schmales, buntverglastes Fenster warf farbige Lichter über den kleinen Altar und das Gypsbild der Mutter Gottes. Vor dem Altar aber befand sich eine tiefe Oeffnung in dem fliesenbedeckten Fußboden. Ein niedriges Geländer läuft darum und hütet das heilige Wasser des Frauenbrunnens.

Die braune Lissie kauerte sich auf den Boden nieder und nestelte die Schnüre ihres Hemdes auf, um den Rosenkranz von der warmen Brust zu lösen. Die bräunlichen Kugeln hasteten durch ihre arbeitsharten Hände.

Und als sie zu Ende war, blieb sie in tiefem Sinnen auf den Fliesen hocken, den Kopf auf das rostige Geländer gestützt. Durch die weitgepflanzten Stäbe sah sie still und ziellos in die runde Oeffnung. Nachtfarben schien das Wasser und ohne Glanz.

Ob es wohl helfen würde?

Sie erinnerte sich all der Legenden, die in der Spinnstube umgingen, von Großvater und Mutter, und von mancher, die erst seit wenigen Jahren den weißen Kranz auf das Haupt gedrückt hatte.

Ja, es half, das Wunderwasser der Mutter Jesu, die Herrin war über alle, so da lieben.

Und das Mädchen sprach den frommen Spruch und senkte den kleinen Zinnbecher, den sie verborgen gehalten hatte, an kreisender Schnur in die Tiefe.

Das Wasser gurgelte, zitternde Ringe liefen nach den grauen Wänden.

Als das Gefäß wieder heraufstieg, war es zur Hälfte gefüllt. Es war klares, reines Wasser.

Lissie schob den Rosenkrauz sorglich unter das Hemd und löste die Schnur, welche den Becher umfing. Noch einmal bog sie vor dem Altar das Knie, dann trat sie hinaus in den mittagheißen Sonnenbrand.

Und das Gefäß in der Linken haltend, die Rechte schützend darübergebreitet, ging sie zwischen den Aehren hin.

Die Heufeime wuchsen vor ihr auf. Aber keine Sense rauschte durch das fallende Gras, kein Wetzstein schärfte das stumpfe Eisen. Nur ein Rechen steckte mit dem Stiel in dem abgegrasten Boden, der in abgetönten Wellenlinien die Schnitte der Sense zeigte.

Noch ein schmaler Streifen hohen Grases stieß an das Kornfeld und hart daneben war ein Heukegel abgetragen worden. Ein zweiter Rechen ragte daraus hervor, aber seine Zähne neigten sich gegen die Erde. Eine blaue Leinenbluse hing daran und warf einen kurzen, kärglichen Schatten auf das Heu.

Das Mädchen ging leise über die Wiese und bog um das Heulager herum. Ueber dem Rechen mit dem Schattenfähnlein schaute es vorsichtig in die kleine Mulde, welche eine eilfertige Hand in das Heu gegraben hatte.

Einen Augenblick versagte ihr der Athem. Vielleicht schlief er nicht und preßte nur in böswilliger Verstellung die Lider zu. Doch die Brust hob sich zu tief und regelmäßig, ein trotziger Zug lag in dem braunen Gesicht — er schlief.

Kaum schützte der Schattenstreifen seinen Scheitel vor der Mittagsgluth. Das gestreifte Hemde fiel ihm weit über die Brust zurück.

Und wie die Lissie so auf den Jean-Baptiste herniederschaute, verspürte sie zum anderen Male am Klopfen ihres Herzens, daß der Weg zum Frauenbrunnen unabänderlich von nöthen gewesen war. Ja, sie mußte wissen, ob er sie lieb habe, ob sein Trotz nur Schein, seine Gleichgiltigkeit nur Stolz sei.

Und doch die Furcht vor der Gewißheit lähmte ihre Hand. An demselben Abend noch, so lautete der Glaube, an welchem der Erwählte das heilige Wasser auf Stirn und Brust verspürt hatte, öffne sich sein Herz und er beichte der Spenderin, wen er liebe. Nur der aber war es vergönnt, das Wunder zu befragen, welche dem Prüfling gut war und selbst noch eines reinen Herzens genoß.

Und sie war ihm gut. Auch ihr Herz war rein, es sei denn, daß die leichten Küsse, die sie als siebzehnjähriges Mädchen mit dem Joseph unter der Kirchenlinde gewechselt hatte, ihrer Reinheit Eintrag gethan hätten. Aber so unnachsichtig ist die Mutter Gottes nicht, nur Menschen sind es zuweilen, wenn sie es der Welt schuldig zu sein glauben.

Der Schläfer lag mit dem Hinterhaupt auf den gefalteten Händen. Vorsichtig tauchte Lissie den Finger in den Becher und reckte ihn aus. Ein rundlicher Wassertropfen hing an der Spitze. Doch im letzten Augenblick noch hielt sie inne. Wenn er erwachte? Es war leicht möglich, daß das Gefühl jäher Nässe und Kälte ihn aufscheuchte. Aber als sie die braunen Augen noch einmal auf sein männliches Gesicht senkte, kam es mit zwingender Gewalt über sie. Von den gestreckten Fingern tropfte es auf Stirn und Brust des Schläfers. Kaum war es geschehen, so flüchtete Lissie wie ein scheues Wild hinter den nächsten Heukegel, wo sie sich bang in das duftende Gras duckte. Und sie schloß die Augen im thörichten Glauben, sich unsichtbar machen zu können.

Aber das Gefürchtete fand nicht statt. Kein Fluch unterbrach die lähmende Mittagshitze, kein schwerer Schritt stampfte über den weichen Grund.

Eine Weile lauschte das Mädchen mit Anspannung aller Sinne. Als nichts erfolgte, kam das Glückbewußtsein zum Durchbruch. Das Ereigniß war geschehen. Das Wunder hatte Raum zur Erfüllung. Und der Ernst, die Angst der Dirne verflüchtigten sich wie Sommernebel im Morgenroth. Beide Hände preßte sie auf den Mund. Da half kein Wehren, kein Selbstermahnen, plötzlich fing sie an zu kichern, heimlich, leise, bis ein helles, jubelndes Lachen über die stille Flur irrte und in dem Sonnenbrand verklang.

Was die Wasserspende nicht vermocht hatte, that des Mädchens Lachen: der Schläfer erwachte.

Noch eine Weile lag er, ungewiß darüber, was geschehen sei. Dann reckte er die Arme empor und erhob sich langsam und schwerfällig vom Boden. Warum rann es ihm über Stirn und Brust.

Und jetzt fluchte er wirklich.

Das Mädchen drückte sich tiefer in das weiche Versteck und schloß wiederum die Augen.

Das Schärfen der Sense klang zu ihr herüber. Der erste Schwung rauschte durch das hohe Gras. Vorsichtig stand Lissie auf und ging dann mit einem überaus gleichgiltigen Gesicht quer über das Feld auf den hochgereckten Rechen zu, den sie hastig ergriff.

Der Bursch schaute um. Wohl schien ein gewisses Erstaunen aus seinen Augen zu blicken, aber er bezwang sich und mähte weiter. Und beide schafften regsam, doch zuweilen trafen sich ihre Blicke. Sie waren jeder Absicht fern und wandten deshalb je den Kopf, so oft dies ungefähr sich ereignete.

Nur das Rauschen der Sense und das Zirpen der Grillen störten die Stille. Aber der goldene Lichtbrand, welcher reifend über dem Thale lohte, schien zu erbleichen. Ein fahler Schein nahm überhand. Und im Westen, hinter den hohen Bergen, zog es herauf. Eine geballte, schwellende Wolke mit flockigen, gelblichen Rändern. Ihre Schattenarme griffen nach der Sonne, ein fernes, leises Murren klang warnend übers Feld.

Das Mädchen schaute auf.

s'Wetter! murmelte es und hielt zweifelnd inne. Als sie zu dem Jean-Baptiste hinüberblickte, sah sie ein verächtliches Lächeln in seinen Mundwinkeln. Er zuckte die Achseln und schritt weiter, langsam, breitspurig, die Sense im Kreise schwingend.

Die Sonne erlosch.

Aber auch in der Dirne trotzte der Widerspruch auf. Sie zog den Rechen krampfhaft durch die breiten Schwaden.

Ein jäher Windstoß riß ihr das Kopftuch vom Scheitel. Sie erfaßte es mühsam.

Mit Riesenschwingen jagte das Wetter näher. Unschlüssig ließ Lissie den Rechen sinken. Sollte sie gehen und Unterschlupf suchen? Aber das Dorf lag weit ab von der Berglehne und rings dehnten sich Felder und Matten. Der Bursch that, als merkte er nichts, und fuhr fort, zu mähen. Vielleicht gedachte er, fertig zu werden, ehe der erste Blitz herniederbrach.

Der Wind hatte sich gelegt. Lissie band das Tuch fest um Stirn und Wangen und ging auf den Jean-Baptiste zu. Er sah sie kommen, kehrte sich aber nicht daran. Große Tropfen standen auf seiner Stirn.

„Schau, das Wetter kommt!“

Keine Antwort.

„Sei doch nit so wüst und hör uff mi!“

Der Bursch pfiff ein Lied und schwang rastlos die Sense.

Da fiel plötzlich ein blaues, flammendes Licht aus der Wolke auf die Erde, und kaum war der Schein erloschen, so knatterte und prasselte der Donner hernieder, daß es wie Schlachtenfeuer rollte.

„Jesus Maria!“ Das Mädchen schlug ein Kreuz.

Und jetzt öffneten sich die lastenden Falten der Wolkenwand und stromgleich stürzte der Regen nieder. Mit scharfem, kurzem Ton sprangen die Schlossen von der Sense ab. Keine zehn Schrite weit reichte der Blick. Die Halme duckten sich wie gemäht am Boden. Und wieder fuhr das himmlische Feuer auf, und die Berge brüllten das Echo des Donners.

Lissie kauerte wie ein erschrecktes Vöglein neben den Büschen. Das Wasser rieselte an ihr herunter. Es hatte gar schnell den Weg gefunden durch die dünne, ärmliche Gewandung.

Der Bursch hatte die Sense sinken lassen. Und als er in die großen, schreckenhaften Augen des Mädchens sah, als ihm der Widerschein des Blitzes ihr dürftiges, nässedunkles Kleid offenbarte, da kam ein mächtiger Zwang über ihn. Das Lächeln wich aus seinen Zügen. Zwei Schritte brachten ihn zu ihr. Hoch hob er sie auf seine Arme. Und als könne es nicht anders sein, schlang sie die ihren fest um seinen Nacken.

Der Regen quoll, der Hagel knisterte und Feuerschlangen züngelten in der heißen Luft.

Und der Geliebte trug sie durch das Wetter. An der Kapelle ließ er sie vorsichtig aus den Armen.

Nun knieten sie beide an dem Altar; das Wasser schlief im Frauenbrunnen.

Draußen aber tobte das Gewitter.

Und da fuhr ein Blitz zur Erde, dessen Donner schier den Schein überholte. Die Scheiben klirrten. Es war, als schwankte das Gebethaus.

Mit einem leisen Schrei schmiegte sich das Mädchen an den Genossen. Und war es die Aufregung, welche sie schon seit Stunden erfüllte, das kräftige Bauernkind brach in fassungsloses Schluchzen aus.

Zwei Arme umfaßten ihren zitternden Leib. Eine Stimme flüsterte: Geh, weine nicht so . . . 's hat nieme troffen . . . Du bist mein, bleib still! . . .

Das Wetter hatte sich in dem letzten Schlag, der in der Nähe einen einsamen Obstbaum zersplittert hatte, erschöpft. Der Regen ließ nach und eine leichte Helle erfüllte das Gelände.

Am Frauenbrunnen aber hielten zwei einander in den Armen. Und das Mädchen lächelte, erst heimlich und versteckt, dann frei und offen, und schließlich hallte ihr Jubellachen von den Wänden nieder und rieselte in den Brunnen, aus dem es leise zurückklang.

Aber ihren Wunderglauben that sie nicht kund. Sie gelobte sich nur, der Mutter Gottes eine große, gelbe Kerze zu weihen.

Und derweil strahlte draußen wieder das heiße himmlische Licht. Die Sonne schien, Diamanten blitzten von Korn und Mohn.

Auf der Schwelle des Kirchleins stand eine große purpurne Blume, zwei Arme umfaßten sie rücklings, das Glück hatte sie gepflückt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Bekanntmachung.

Nachstehende

Ansprache an die Bevölkerung über die Bedeutung und Ausführung der Viehzählung am 1. Dezember 1892.

Am 1. Dezember d. Js. wird die dritte Viehzählung im Deutschen Reiche stattfinden. Dieselbe ist ebenso wie die von Zeit zu Zeit wiederkehrende Aufnahme der Bodenbenutzung und die sich alljährlich wiederholenden Erhebungen der Ernteerträge dazu bestimmt, über die landwirthschaftlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes und die in ihnen eingetretenen Aenderungen Aufschluß zu geben. Eines solchen ist man namentlich in Betreff des Viehstandes aus mancherlei Gründen benöthigt.

Der Viehstand bildet einen hervorragenden Bestandtheil des gegenwärtigen und ist eine Quelle des künftigen Volksreichthumes. Ohne einen genügenden Bestand an Spannvieh kann die Landwirthschaft nicht gedeihen, würde auch mancher Gewerbebetrieb kranken. Eine noch wichtigere Rolle spielen die meisten Viehgattungen bei der Ernährung des Menschen, dessen Wohlbefinden und ganze Lebenshaltung wesentlich von einer leichten und ausgiebigen Versorgung mit Fleisch, Fett, Schmalz, Milch, Butter und Käse abhängen, während Wolle, Leder u. s. w. unentbehrliche Stoffe für die Herstellung seiner Bekleidung sind. Ohne eine zureichende Aufzucht kriegsbrauchbarer Pferde vermag auch die Landesvertheidigung ihre Aufgabe nicht erfolgreich zu erfüllen.

Gleich den bisherigen Aufnahmen des Viehstandes soll auch die bevorstehende unter Mitwirkung der Bewohner unseres Staates ausgeführt werden. Wer das Ehrenamt eines Zählers übernimmt, in dessen Ausübung ihm die Eigenschaft eines öffentlichen Beamten beiwohnt, erwirbt sich durch diese freiwillige Mühewaltung Verdienste um die Gesammtheit. Möchten sich recht viele gemeinnützige und befähigte Männer für dieses Amt melden; mögen sie als Anerkennung für das von ihnen an Zeit und Arbeit gebrachte Opfer überall freundliches Entgegenkommen finden! Aber auch die Viehbesitzer können sehr viel zum Gelingen der Zählung beitragen, indem sie bemüht sind, die ihnen bis zum Abend des 30. Novembers d. J. behändigten Zählkarten mit zuverlässigen, deutlich geschriebenen Zahlen auszufüllen. Sollte Jemand bis zum Morgen des 1. Dezember d. J. ohne Zählkarte geblieben sein, so steht zu befürchten, daß sein Haus übersehen worden, und er verlange daher sogleich eine solche Karte vom Zähler oder vom Gemeindevorstande. Desgleichen würde er seine Zählkarte, wenn sie bis zum Abende des 3. Dezembers noch nicht abgeholt sein sollte, am 4. dem Zähler zu überbringen haben. Wegen etwa aufsteigender Zweifel bei Ausfüllung der Karte wende er sich an den Zähler und dieser, wofern auch er keine sichere Auskunft zu ertheilen weiß, an die Zählungskommission des Ortes.

Das Aufnahmeverfahren, welches sich an dasjenige bei der letzten Viehzählung vom 10. Januar 1883 anschließt, verlangt die Zählung nicht nach Haushaltungen oder Häusern, sondern nach Gehöften. Wir lenken auf diesen Punkt ganz besonders die Aufmerksamkeit der Behörden und der Zähler. Das auch bei dieser Ermittelung des Viehstandes als Zähleinheit geltende Gehöft (Anwesen) kann aus einem einzigen Hause bestehen, häufig jedoch Nebengebäude und sonstige Räumlichkeiten mitumfassen. Nicht so einfach gestaltet sich die Sache bei den Gutsbezirken und manchen Landgemeinden. Dort ist einerseits der Gutshof nebst sämmtlichen zugehörigen Baulichkeiten, anderseits jedes Vorwerk und jedes außerhalb des Hofes sowie der Vorwerke gelegene Insthaus (Knechts- oder Tagelöhnerhaus) u. dergl. als ein besonderes Gehöft zu betrachten. Für jede Gebäudegruppe bezw. für jedes derartige Gebäude ist, gleichwie für jedes in einer Stadt oder einem Dorfe befindliche Haus mit oder ohne Nebengebäude, eine Zählkarte auszufüllen. In diese Karte soll der gesammte auf dem Gehöfte (im Hause) vorhandene Viehstand und die Zahl aller in ihm wohnenden viehbesitzenden Haushaltungen (Hauswirthschaften) gemeinsam verzeichnet werden. Auch Häuser ohne Vieh erhalten eine Karte, auf welcher die Fehlanzeige durch Querstriche in der Spalte für die Anzahl Stücke der einzelnen Viehgattungen erstattet wird. Kein Vieh besitzende Haushaltungen werden überhaupt nicht verzeichnet. Dahingegen ist darauf zu achten, daß innerhalb der Städte zerstreut in den Häusern vorhandene vereinzelte Stücke Vieh sowie Pferde in Bergwerken nicht übergangen werden.

Die bevorstehende Aufnahme des Viehstandes nimmt die Ortsanwesenheit zur Grundlage. Alles in einem Gehöfte (Hause oder Anwesen) in Fütterung stehende Vieh wird dort eingetragen, wo es sich zur Zählungszeit befindet, ohne Rücksicht darauf, wer Eigenthümer der Viehstücke ist oder zu welcher Haushaltung sie gehören. In Uebereinstimmung hiermit sind Schafherden stets in der Gemeinde- oder der Gutsflur zu zählen, wo sie sich, wenn auch nur vorübergehend, auf Weide oder in Fütterung befinden. Desgleichen haben Schlächter (Metzger) und Händler die bei ihnen stehenden, zum Schlachten oder Verkaufe bestimmten Thiere, sofern sie nicht etwa erst am 1. Dezember d. J. gekauft sind, aufzuführen. Am Tage der Zählung nur vorübergehend auf Reisen, Fuhren u. s. w. abwesendes Vieh ist bei dem Gehöfte (Hause), zu welchem es gehört, zu verzeichnen, da aber, wo es vorübergehend anwesend ist, z. B. in Wirthshäusern, Ausspannungen, unberücksichtigt zu lassen.

Endlich müssen wir einem noch immer nicht ganz geschwundenen Irrthume entgegentreten, der dahin geht, daß die Viehzählung irgend welchen Maßnahmen der Besteuerung zu dienen bestimmt sei. Dies ist keineswegs der Fall. Die durch die Viehzählung erlangten Einzelangaben auf den Zählkarten werden weder seitens der Steuerverwaltung noch sonst zu fiskalischen Zwecken verwerthet, sondern lediglich zu Uebersichten zusammengestellt und veröffentlicht, aus welchen zwar der Viehstand der Gemeinde- und Gutsbezirke, nicht aber derjenige des einzelnen Gehöftes, erkennbar ist. Das Ergebniß der Viehzählungen ist, wie eingangs schon angedeutet, an erster Stelle dazu bestimmt, die wirthschaftlich nothwendige Frage zu beantworten, ob das vorhandene Vieh den verschiedenartigen Bedürfnissen des Volkes genüge. Es soll u. a. Fingerzeige dafür bieten, in welchen Landestheilen dem Viehstande aufzuhelfen sein wird, wie die von auswärts an die Reichsgrenzen heranrückende Seuchengefahr abzuwehren oder ein derartiger im Innern auftretender verderbenbringender Feind erfolgreich zu bekämpfen, welche Viehgattung oder -Art für die verschiedenen Landestheile und Gebiete zu empfehlen ist u. a. m.

Der weit über die Interessen der Landwirthschaft hinausreichende Nutzen der Viehzählung beschränkt sich nicht auf Reich und Staat, erstreckt sich vielmehr bis auf die Gemeinde und deren einzelne Glieder. Jede Zählungskommission oder sonst betheiligte Behörde ist durch sorgfältig und rechtzeitig zu treffende Anordnungen, jeder Zähler durch genaue Beachtung der erlassenen Vorschriften, jeder Besitzer durch vollständige und richtige Eintragung des auf seinem Gehöfte oder in seinem Hause gehaltenen Viehes in die Zählkarte dazu berufen, zum Gelingen des gemeinnützigen Werkes beizutragen. Mögen sie Alle erfolgreich zusammenwirken, damit wir am 1. Dezember 1892 ein wahrheitsgetreues Bild vom Viehstande unseres Vaterlandes gewinnen!

Berlin den 15. November 1892.

Königliches statistisches Bureau.
Blenck.

wird hiermit auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß es Anmeldungen zur Uebernahme von Zählämtern nicht bedarf, da dieselben von den Herren Bezirksvorstehern und deren Stellvertretern übernommen werden.

Thorn den 21. November 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 7, 10, Absatz 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, wird der von uns im Einverständniß mit der Stadtverordnetenversammlung unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde aufgestellte, den allgemeinen **Bebauungsplan** für das Terrain der neuen Stadterweiterung ergänzende Fluchtlinienplan für die Südseite der Friedrichstraße zwischen Gersten-, Katharinen- und Hospitalstraße von **Montag den 31. Oktober bis Mittwoch den 30. November 1892** in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) zu jedermanns Einsicht ausliegen.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den neuen Fluchtlinienplan innerhalb einer Präklusivfrist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind.

Thorn den 24. Oktober 1892.

Der Magistrat.

Dentilin,
schmerzstillender Zahnkitt, in Fl. à 60 Pf. nur bei
Anton Koczwara-Thorn.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.



Atelier für Photographie
A. Wachs
Bromberger Vorstadt,
Schulstraße Nr. 7,
liefert **Photographien jeder Art,** sowie
Portraits in Kreidezeichnung,
in vorzüglichster Ausführung,
schnell — billigst.
Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung
ohne Preiserhöhung.
Bei allen Aufträgen wird der verauslagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.



L. Basilius,
Photogr. Atelier,
Thorn, Mauerstrasse 22.

Baden-Baden und Frankfurt a. M.
„MESSMER"s Thee à 3.50 pr. Pfd.
Der beliebteste u. verbreitetste, in höchsten Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hofl.)
Probepackete 60 Pf. u. 80 Pf. bei
A. Mazurkiewicz.

Sämmtliche
Mühlenfabrikate
aus den berühmten Königl. Mühlen, wie:
Kaiser - Auszugsmehl, Wiener Kaiser-Gries, französ. Weizengries, feine, mittlere und grobe Graupen und Grützen, Victoria-Erbsen, Bohnen, Kartoffelmehl und Kartoffelgraupen, Gersten- und Buchweizengrützen, gesottene und ungesottene, sowie den beliebten
gemahlenen Grünkorn
empfiehlt zu den billigsten Preisen
H. Simon,
Breitestrasse.

Tischlampen
Hängelampen
Blitzlampen
Ampeln
Kronen
offerirt
in grösster Auswahl
zu
jedem Preise
Philipp Elkan Nachf.
Inh.: **B. Cohn.**

Gänzlicher Ausverkauf.
Empfehle
zu denkbar billigsten Preisen:
Pelzbezugstoffe in Seide u. Wolle,
Kleiderstoffe in großer Auswahl,
Weisswaaren.
Manufakturwaarenhandlung und Wäschefabrik
M. Kulesza,
Altstädtischer Markt 28.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. Menzel,
Thorn.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

J. Hirsch, Breitestraße 32
offerirt zur Saison sein enorm großes Lager von
Filzschuhen und Stiefeln
für
Kinder, Damen und Herren.

Kinder-Filzschuhe	**von 0,50 M. an.**
Damen-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl.	**„ 1,50 M. „**
Herren-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl.	**„ 1,75 M. „**
Herren-Zug- und Schaftstiefel	**„ 9,00 M. „**

Russische Gummischuhe in allen Façons
für **Kinder, Damen** und **Herren** werden zu Fabrikpreisen abgegeben.
J. Hirsch.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebenste Mittheilung, daß ich mich hier als
Schornsteinfegermeister
niedergelassen habe. Sämmtliche in mein Fach schlagende Arbeiten werden von mir selbst ausgeführt. Achtungsvoll
Albert Lemke,
Schornsteinfegermeister.
Thorn, Mauerstraße 15, I. Tr.
Zugang auch von Brückenstraße 16.
Bestellungen werden auch bei Herrn Uhrmacher **Kunz,** Neust. Markt Nr. 12 entgegengenommen.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Herenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Eine kleine Wohnung
von sofort zu verm. Schuhmacherstr. 24.

Zugluft-Abschliesser
für Fenster und Thüren.
Mittel zur Verhütung von Zugluft, ohne das Oeffnen, Schließen und Reinigen der Fenster 2c. zu beeinflussen.
J. Sellner,
Tapetenhandlung.

Manneschwäche
heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Dr. C. Scheibler's Mundwasser
nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths **Prof. Dr. Burow,** verhütet das **Stocken der Zähne,** verhindert dauernd den **Zahnschmerz,** erhält das **Zahnfleisch** gesund und entfernt sofort jeden **üblen Geruch aus dem Munde.**
Preis: 1/1 Fl. Mk. 1,—, 1/2 Fl. Mk. 0,50.
Allein bereitet von
W. Neudorff & Co., Königsberg i/Pr.,
Anstalt für künstl. Bade-Surrogate.
(Gegründet 1854.)
Zur Warnung vor Nachahmungen bemerken wir, dass jede Flasche des **echten Dr. C. Scheibler's Mundwassers mit unserer Firma** und obiger Schutzmarke versehen ist.

Die Wohnung **Neust. Markt 25,** 1 Tr. ist zu vermiethen.
Gustav Fehlauer.

1 Mittelwohnung,
1 kleine Wohnung,
Lagerkeller und Speicher
Brückenstrasse 18 zu vermiethen.

Eine Pt.-Wohn. v. 5 Zim., u. **eine Wohn.** in der 1. Etage v. 7 Zim., beide auch getheilt, auch möbl., auf W. m. Pferdest., v. sof zu verm. **Fischerstr. 55.** Wwe. **E. Majewski.**

1 Wohn. u. Zub., renovirt, m. od. unm., a. W. Stall für 1—2 Pf., zu verm. Gerstenstr. 13.

Baderstraße Nr. 24 ist die jetzt von Herrn Major Schmid bewohnte **dritte Etage** vom 1. Januar oder 1. April 1893 zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 10.

M. Zim. m. u. o. Pens. z. v. Schuhmacherstr. 27.

Möbl. Zim. n. Kab. f. 1 u. 2 Herren, m. a. o. Bek., v. sofort zu verm. Gerstenstr. 19, II.

Pt.-Wohnung Gerechtestr 25, mit, a. o. Pferdestall, vom 1./1. oder 1./4. zu vermiethen. **R. Schultz.**

Eine Wohnung
in der 3. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erfr. bei **S. Hirschfeld,** Seglerstr. 28.

Eine Wohnung von 3 Zim. und Küche ist sofort zu verm. **Löwenapotheke.**

Die von Herrn Major Köhlisch innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde 2c., ist von sofort zu vermiethen. Näheres **Seglerstraße Nr. 3** im Komptoir bei **Gottlieb Riefflin.**

Möbl. Wohn. m. Burschengel. Bachestr. 15.

Ein möblirtes Zimmer nebst Burschengelaß zu vermiethen Bachestr. 13.

Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bache 15.

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte **Wohnung,** sowie eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör, a. W. mit Pferdestall, von **sogleich** zu vermiethen Brombergerstraße.
Adele Majewski.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** u. **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M.** u. **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** u. **5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**
Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Optische Industrie-Anstalt

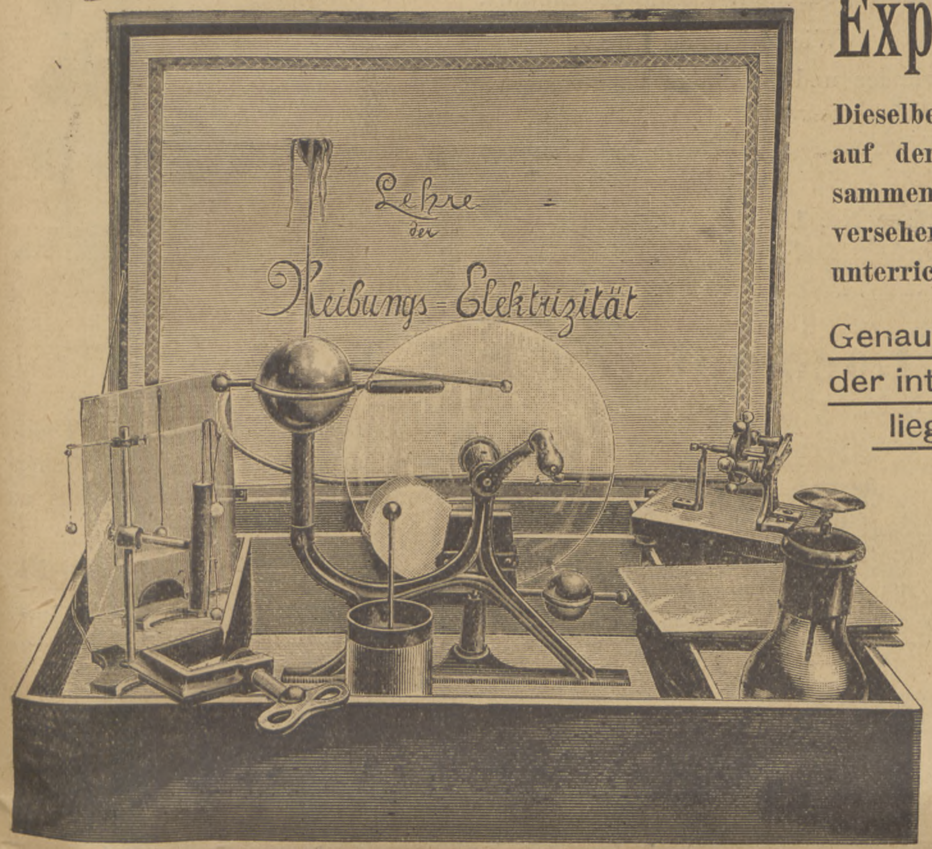
RICHARD FIEDLER, Optiker

BRESLAU,

Albrechts-Strasse No. 10, II. Viertel vom Ringe rechts

II. Geschäft: Stadtgraben, Ecke Neue Schweidnitzer Strasse.

Experimentir-Kasten No I.

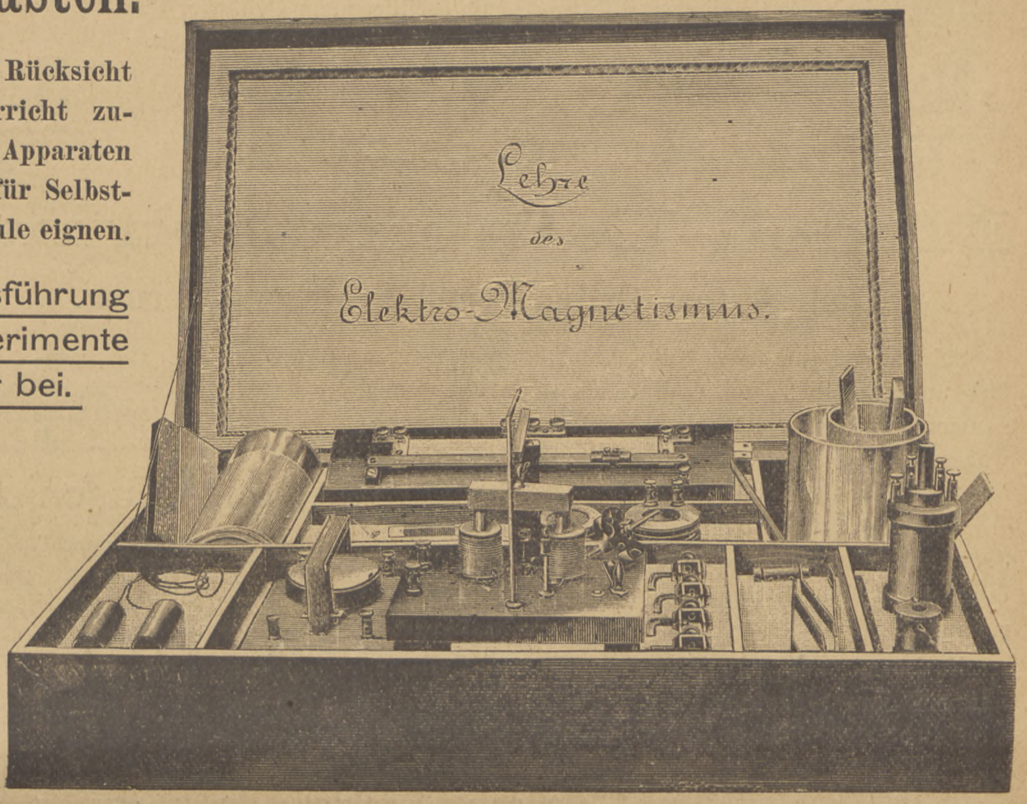


Experimentir-Kästen.

Dieselben sind mit besonderer Rücksicht auf den physikalischen Unterricht zusammengestellt und mit solchen Apparaten versehen, welche sich sowohl für Selbstunterricht, als auch für die Schule eignen.

Genaue Anleitung zur Ausführung der interessantesten Experimente liegt jeder Sammlung bei.

Experimentir-Kasten No. II.



Lehre der Reibungs-Elektrizität.

Diese Sammlung enthält in einem dauerhaften Holzkasten folgende Apparate: 1. Elektrisir-Maschine, 2. Elektromotor, 3. Statif, 4. Verteilungs-Apparat, 5. Franklin'sche Tafel, 6. Goldblatt-Elektroskop, 7. Leydener Flasche, 8. Probekugel, 9. Auslader, 10. Flugrad mit Stift, 11. Papierbüschel, 12. Hartgummiplatte, 13. Glasplatte, 14. Staniol, 15. Amalgam, 16. Metallkugel, 17. Hollunderkugel, 18. eine genaue Beschreibung der Reibungs-Elektrizität und Experimentir-Aufgaben nach Prof. Baenitz. — Länge des Kastens 49½, Breite 35½ cm. **25,00 Mk.**

Lehre des Elektro-Magnetismus.

Diese Sammlung enthält in einem dauerhaften Holzkasten nachverzeichnete Apparate: 1. Zwei Elemente mit Zink, Kohle und Kupfer, 2. Messbrücke nach Wheatstone, 3. Univeral-Elektro-Motor, 4. Induktionsspule für primären und secundären Strom, 5. Galvanometer, 6. Thermo-Elemente, 7. Magnet, 8. Eisenstab, 9. Handcylinder, 10. Elektrisches Pendel, 11. Elektrischer Magnet, 12. Vier Polklemmen, 13. Widerstandsspule (1 Ohm), 14. Eine Rolle Kupferdraht, 15. Streubüchse mit Feilspänen, 16. Eine genaue Beschreibung und Uebungsaufgaben nach Bouillet-Müller. Grösse des Kastens 47×30 cm. **25,00 Mk.**

Experimentir-Kasten No. III.

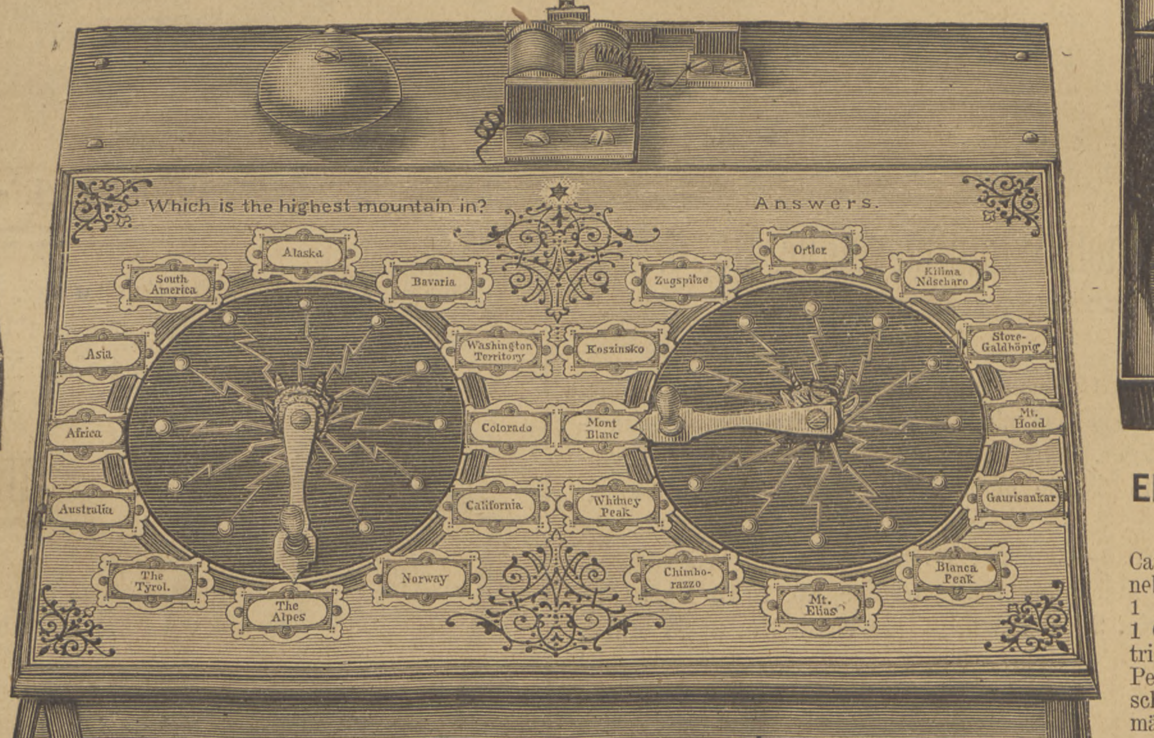


Lehre des Magnetismus.

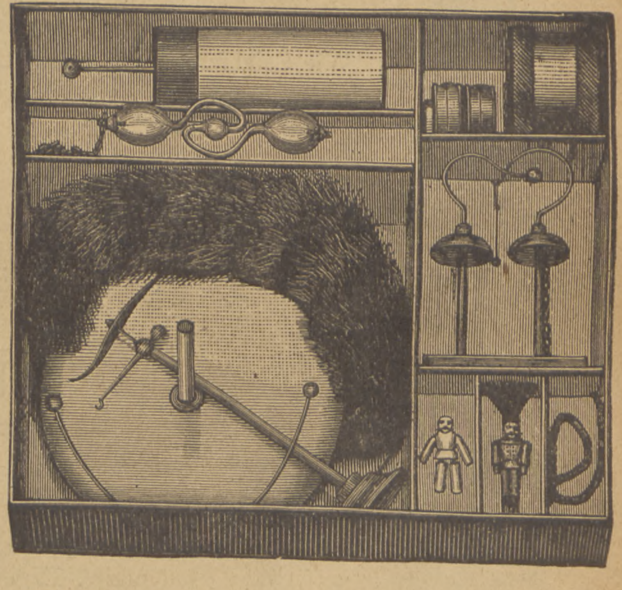
Diese Sammlung enthält in einem dauerhaften Holzkasten: 1. Hufeisen-Magnet, polarisirt, 2. Hufeisen-Magnet, unpolarisirt, 3. Stab-Magnet, 4. Stab-Magnet mit Schnur, 5. Deklinations-Nadel, 6. Inklinations-Nadel 7. Schiffs-Compass mit Ständer, 8. Statif, 9. Ringe und Eisenstäbchen, 10. Gewichte, 11. Streubüchse mit Feilspänen, 12. eine genaue Beschreibung mit Uebungs-Aufgaben nach Pouillet-Müller. Grösse des Kastens 28×22 cm. **9,00 Mk.**

Der elektrische Lehrer.

Dieses neukonstruirte elektrische Frag- und Antwort-Spiel bietet der Jugend eine reizende und vor Allem eine belehrende Unterhaltung, so dass dasselbe in Anbetracht des billigen Preises ganz besonders zu empfehlen ist. Der pultförmige Kasten ist solid aus Eichenholz gearbeitet (24 cm lang, 20 cm breit), mit einer elektrischen Glocke versehen und enthält ein Trocken-Element, welches bei mässigem Gebrauch ca. 1 Jahr konstant bleibt. Ist dieses Element abgenützt, so befinden sich am Kasten 2 Polschrauben, um ein beliebiges Element einschalten zu können. Die Karte mit den Fragen und Antworten kann ausgewechselt werden, und liegen jedem Apparat 6 verschiedene Blätter mit historischen, geographischen, arithmetischen, belustigenden und anderen Fragen bei. **7,50 Mk.**



Experimentir-Kasten No. IV.



Elektrophor. Physikalische Spiele.

Elektrophor. I. Sorte. Enthält in einem sauberen Carton einen 21 cm grossen Hartgummi-Elektrophor nebst polirtem Zinkconductor mit Hartgummigriff, 1 Leydener Flasche, 1 Auslader, 1 Glockenspiel, 1 Geissler'sche Röhre, 1 elektrisches Flugrad, 1 elektrischen Kugeltanz mit Glascylinder, 1 elektrisches Pendel, 1 Vorrichtung zur Erzeugung der Lichtenberg-schen Figuren, 1 elektrische Schlange, 1 Gliedermännchen, 1 elektrischen Struwelpeter, 1 Fuchsschweif zur Erregung des Elektrophors, complet mit allem Zubehör per Stück **20,00 Mk.**

Elektrophor, II. Sorte. Enthält in sauberem Carton einen 21 cm grossen Hartgummi-Elektrophor nebst polirtem Zinkconductor mit Hartgummigriff, 1 Leydener Flasche, 1 Auslader, 1 Glockenspiel, 1 elektrischen Struwelpeter, 1 elektrisches Gliedermännchen, 1 Fuchsschweif zur Erregung des Elektrophors, per Stück **15,00 Mk.**



Inductions-Apparate (nach Rumkorff).

Kabinet No. 1 enthält in einem Carton: 1. Rumkorff-Apparat, Funkenlänge 4 mm. 2. Ein Element. 3. Eine Geisler'sche Röhre. 4. Zwei Gabeln zur Aufnahme der Röhren. 5. Kupferdraht zur Verbindung des Elementes mit dem Apparat. 6. Chromsäure und Gebrauchs-Anweisung. **16,00 Mk.**

Kabinet No. 2. Rumkorff-Apparat mit 6 mm Funkenlänge, sonst wie No. 1. **24,00 Mk.**

Kabinet No. 3. Rumkorff-Apparat mit Commutator (Stromwechsler), mit 6 mm Funkenlänge sonst wie No. 1. **30,00 Mk.**

Versandt-Bedingungen.

Der Versandt geschieht nur gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Postnachnahme, nur Bestellungen von 20 Mark an werden franco geliefert.

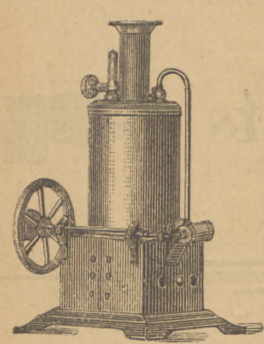
Nicht Convenirendes wird bereitwilligst zurück[illegible]

Richard Fiedler, Optiker und Mechaniker, Breslau, Albrechtsstrasse 10.

II. Geschäft: Neue Schweidnitzerstrassen-Ecke (Eingang Stadtgraben).

Modell-Dampfmaschinen

mit Spiritus-Heizung, in ganz solider Arbeit, für die reifere Jugend **als lehrreiche Unterhaltung und zur Erläuterung der Dampfkraft dienend.**

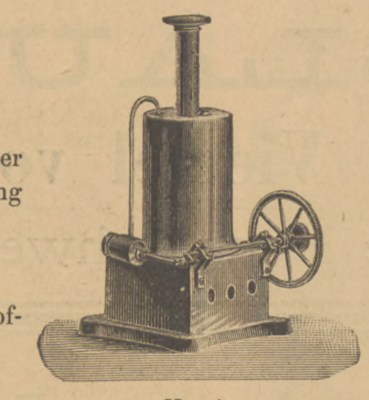


No. 2.

Billige Dampfmaschine. No. I.
1,80 Mark.

Verticalmaschine. No. 2.
Messingkessel mit oscillirendem Cylinder auf polirtem Holzbrett, wie Zeichnung No. 2, **2,75 Mark.**

Verticalmaschine. No. 3.
Genau wie No. 2, nur Messing-Dampfpfeife mehr, wie Zeichnung No. 2, **3,50 Mark.**



No. 4.

Dampfmaschine. No. 4.
Auf polirtem Ruhebrett, mit oscillirendem Cylinder, fein lackirt und vernickelt, mit Dampfpfeife, **6,50 Mark.**

Neu! Zur gefl. Beachtung. **Neu!**

Modell-Dampfmaschinen

mit festem Cylinder und Schiebersteuerung.

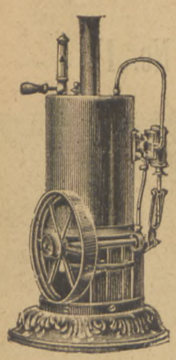
Seit Jahrzehnten werden die Modelldampfmaschinen fast ausschliesslich mit oscillirendem Dampfcylinder gemacht. Da aber diese Maschinchen für die heranwachsende Jugend bestimmt sind u. in der Hauptsache z. Veranschaulichung einer wirklichen Dampfmaschine u. zur Erläuterung der Dampfkraft dienen sollen, so muss Jedermann daran gelegen sein, den betreffenden Knaben durch ein möglichst genau nachgebildetes Modell den richtigen Begriff einer Dampfmaschine beizubringen.

Es ist mir nun gelungen, einen **Dampf-Cylinder** mit **Schiebersteuerung** zu construiren, der es mir ermöglicht, Modell-Dampfmaschinen

Jede Maschine
wird sorgfältig erprobt und für **vollständige Gefahrlosigkeit** ☛ Garantie geleistet.

mit festem Cylinder und Schiebersteuerung

aus Messing gearbeitet, schon von ca. **7,50 Mark** an zu liefern, so dass also die bisherigen Maschinen mit oscillirendem Cylinder, von diesem Preise aufwärts, **vollständig verdrängt** sind. — Genaue Gebrauchsanweisung, sowie Lampe, Wassermaass und Trichter werden jedem Exemplar beigegeben.

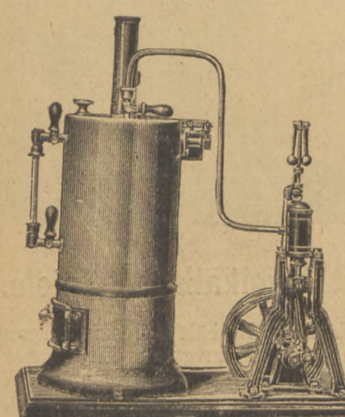


No. 5.

Modell-Dampfmaschine No. 5.

Wie Zeichnung, mit festem Cylinder, Schiebersteuerung, Sicherheitsventil, Dampfpfeife, alle Theile geschraubt und zerlegbar, alles fein polirt und vernickelt.

Grösse No. 1.	5 cm	Kessel-Durchmesser	**7,50 Mark**
„ „ 2.	6 „	„	9,— „
„ „ 3.	7 „	„	12,— „

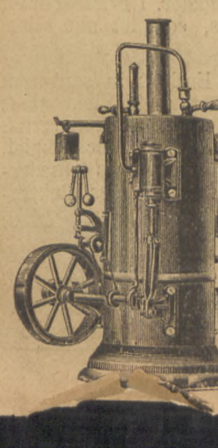


No. 6.

Modell-Dampfmaschine No. 6.

Mit festem Cylinder und Excenter-Schiebersteuerung, auf doppeltem Bock montirt, mit Sicherheitsventil, Dampfpfeife, Lager, Ständer, Räder, Füsse, aus feinem Eisenguss. Alle Theile geschraubt und zerlegbar, alles fein vernickelt.

Grösse No. 1—3 ohne, Grösse No. 4 mit Wasserstand.
Wie Zeichnung No. 6, **Grösse No. 1 15 Mark.**
Grösse No. 2 20 Mark. Grösse No. 3 28 Mark.
Grösse No. 4 42 Mark.



Modell-Dampfmaschine No. 7.

Wie Zeichnung.
Kessel-Durchmesser 9 cm. Mit festem Cylinder, Schiebersteuerung, Sicherheitsbelastungs-Ventil, Pfeife, Wasserstand, Regulator, Probirhahn.
36,— Mark.

Modell-Dampfmaschine.

Wie Zeichnung No. 8.
Mit stehendem Messing-Kessel von 6 cm Durchmesser, festem liegenden Cylinder und Excenter-Schiebersteuerung; Kessel mit Sicherheitsventil; Lager, Rad, Ständer und Fuss von Feingusseisen. Alle Theile geschraubt und zerlegbar, polirt und vernickelt; Eisentheile fein lackirt.

Grösse No. 1 . . . . **18,— Mark**
„ „ 2 . . . . 24,— „



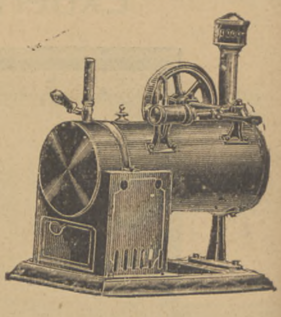
No. 8.

Stationäre Locomobile

auf gegossenem Eisenbrett montirt.

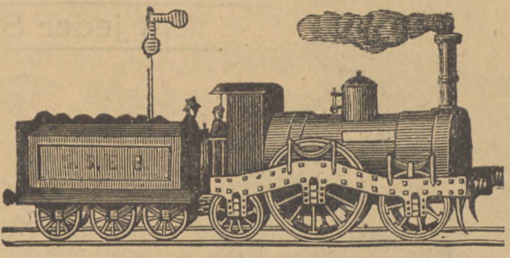
Wie Zeichnung No. 9.
Mit festem Cylinder und Excenterschiebersteuerung, Kessel von Messing mit Sicherheitsventil; Lager, Ständer, Schwungrad etc. aus feinem Eisenguss. Alle Theile geschraubt und zerlegbar, polirt und fein vernickelt.

Grösse No. 1 . . . . . **15,— Mark**
„ „ 2 . . . . . 20,— „
„ „ 3 . . . . . 40,— „



No. 9.

Locomotiven mit Tender



in neuer prachtvoller Ausstattung, alle Theile geschraubt, mit hartgelöthetem Kessel, Sicherheitsventil, stellbar im Kreis und gradeaus zu laufen.

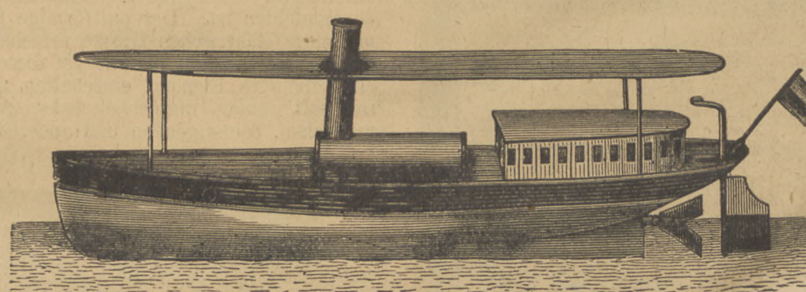
Grösse No. 1	**4,50 Mk.**	**Grösse No. 2**	**8,— Mk.**
„ „ 3	12,— „	„ „ 4	15,— „
„ „ 5	21,— „	„ „ 6	30,— „



Eisenbahnzüge mit Dampfbetrieb,

bestehend aus Locomotive mit Dampfpfeife, Tender, Personenwagen und Güterwagen, stellbar im Kreise und geradeaus zu laufen.

Grösse No. 1 9,50 Mk. Grösse No. 2 14,— Mk. Grösse No. 3 16,— Mk.



Miniatur-Dampfschiffe

in solider und prachtvoller Ausstattung, können in jedem kleinen Wasserbehälter oder Springbrunnen in Bewegung gesetzt werden.

Grösse No. 1 4,— Mk. Grösse No. 2 6,50 Mk. Grösse No. 3 10,— Mk.
Grösse No. 4 15,— Mk.



Unentbehrlich für jeden Haushalt.

Da der Gebrauch des Mikroskpops neben seinem praktischen Nutzen auch zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse erheblich beiträgt, sollte es in keinem Hause fehlen. Das Instrument ist ein **prachtvolles Festgeschenk.**

Universal-Taschen-Mikroskop mit Loupe
50facher Linear- = 2500 □ Vergrösserung, wie Zeichnung, **5,— Mark.**

Trichinen-Präparate per Stück **60 Pf.**

Verschiedene Präparate à 0,25, 0,50, 1—1,50 Mk.

Zusammengesetzte Mikroskope je nach Vergrösserung

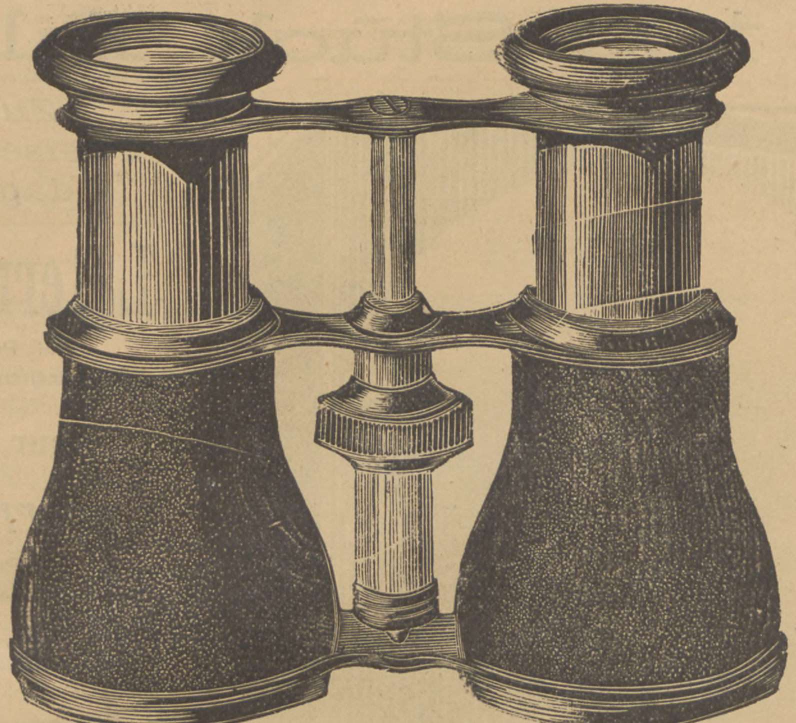
8,—, 10,—, 12,—, 15,—, 20,—, 30,—, 36,—, 40,—, 50—100 Mark.

Richard Fiedler, Optiker und Mechaniker, Breslau, Albrechtsstrasse 10.

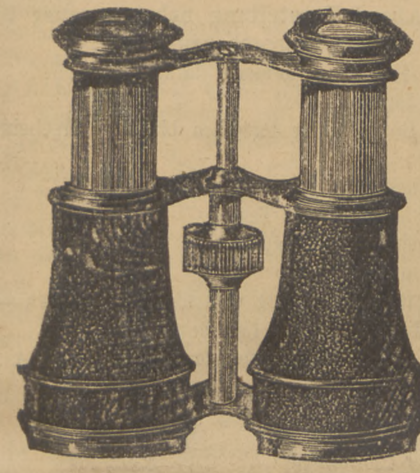
II. Geschäft: Neue Schweidnitzerstrassen-Ecke (Eingang Stadtgraben).

Feldstecher für beide Augen.

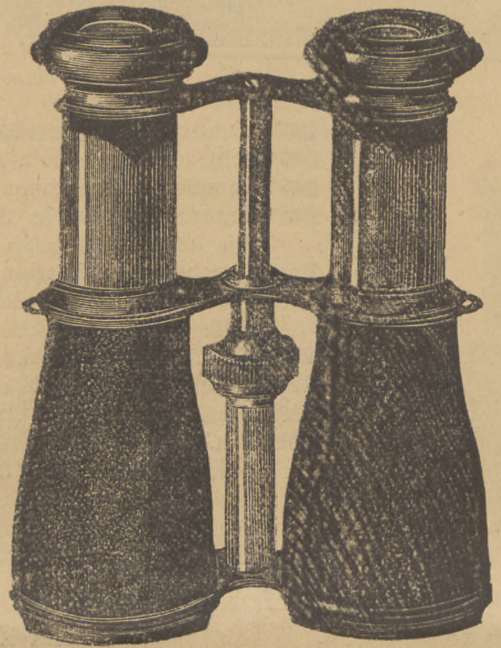
Von grosser Wirkung, für weite Fernen, wie als bestes Theaterglas zu gebrauchen. Diese Gläser sind in vielen tausend Exemplaren verbreitet.
Mit Etui und Riemen
11,— Mk.



Achrom. Distance-Gläser
(Krimstecher).

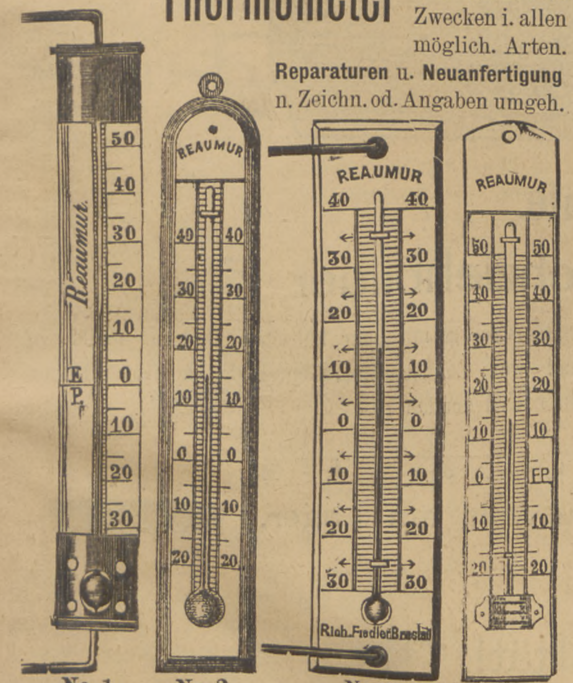


$^1/_3$ natürlicher Grösse. Form wie Zeichnung, elegante Ausstattung, 19lin. Objectiv, mit Etui und Riemen **15,— Mk.**



$^1/_2$ natürl. Grösse. Neue Form. Krimstecher ohne Blende, wie Zeichnung, 19lin. Objectiv, $12^1/_2$ cm hoch, eleg. Austattung mit Etui und Riemen **13,— Mk.**

Thermometer
zu gewerblichen und häuslichen Zwecken i. allen möglich. Arten.
Reparaturen u. Neuanfertigung n. Zeichn. od. Angaben umgeh.



No. 1. No. 2. No. 3. No. 4.

Maximal-Thermometer (Fiebermesser) aus Jenaer Normalglas mit feststehender Quecksilbersäule in Metall oder Hartgummihülse, 13 cm lang . . . . **1,50 Mk.**
Ders. m. Correctionstab., Garantieschein **2,50** =

Fenster-Thermometer, wie Zeichnung No. 1, Wiener Art, 25 cm lang, mit Metallhalter, Milchglas-Scala, sehr sauber gearbeitet, nur . . . . **1,20 Mk.**

Fenster-Thermometer wie Zeichnung No. 3, auf starkem Spiegelglas, mit Metallhalter in all. nur erdenklich. Ausführungen, **1,50, 2,—, 3,—, 3,50, 4,—, 4,50—7,— Mk.**

Zimmer-Thermometer wie Zeichnung No. 4, auf natur- oder schwarz-polirtem Holz, 15 cm lang **40 Pf.,** 20 cm lang **50 Pf.,** 25 cm lang **60 Pf.**

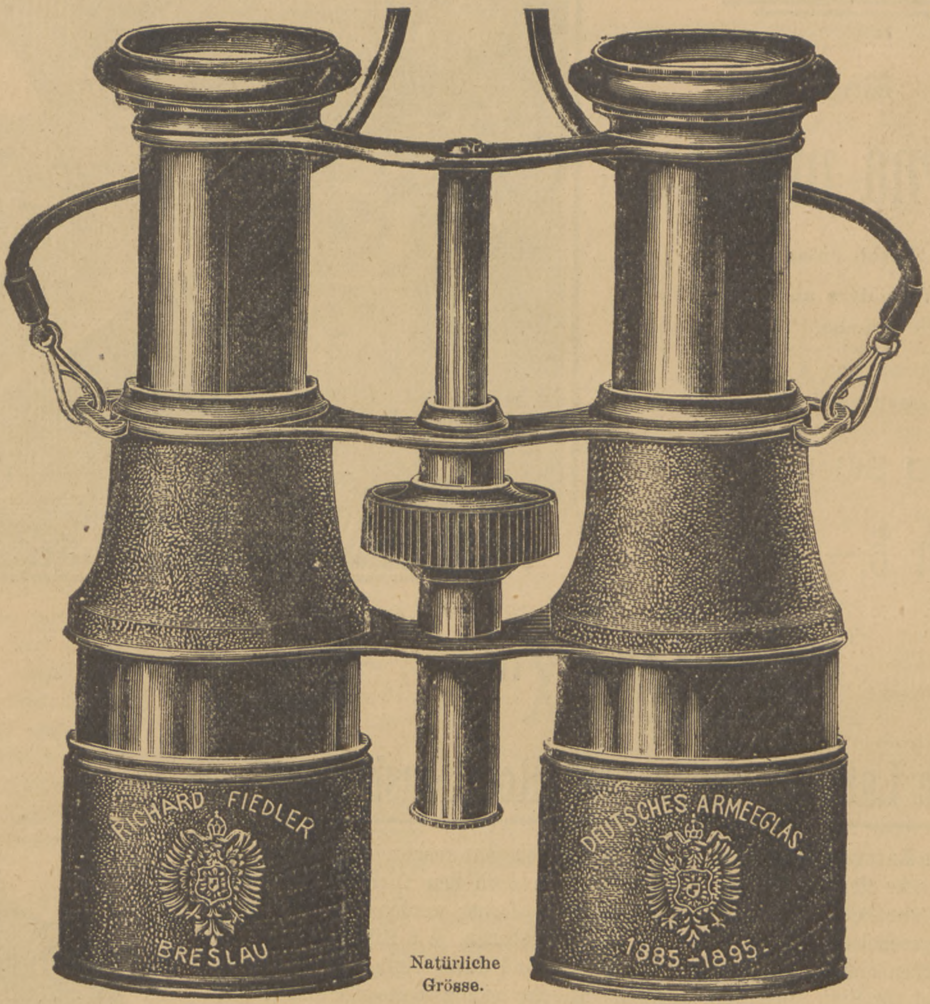
Zimmer-Thermometer wie Zeichnung No. 2, auf polirtem Holz, mit aufgeschraubter versilberter Metallscala, 18 cm lang **1,30 Mk.**

Bade-Thermometer in Holzzwingen, 20 cm lang **40 Pf.,** 25 cm lang **50 Pf.,** 30 cm lang **60 Pf.,** 40 cm lang **1,— Mk.**

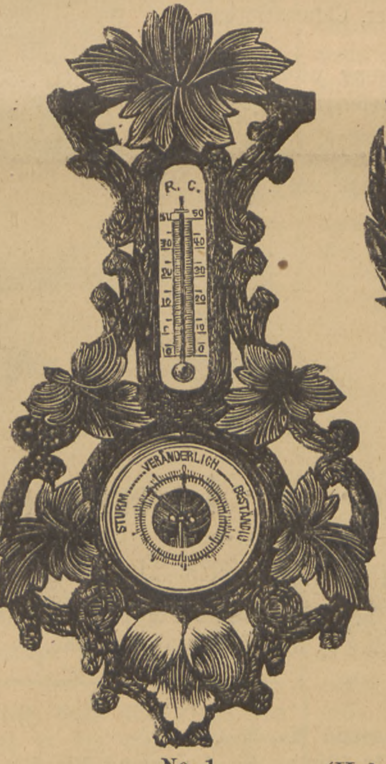
Grossartige Auswahl von Theatergläsern in allen möglichen Fassungen.
Aluminium, Perlmutter, Elfenbein, vergoldet, versilbert, vernickelt und in verschiedenen Lederkörpern mit nur besten achromatischen Gläsern. Preise je nach Qualität von **7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 18, 20, 22, 24, 30, 36, 40—75 Mk.**

Deutsches Armeeglas.

Rein achromatischer Krimstecher von unübertrefflicher Wirkung hinsichtlich Vergrösserung und des Sehfeldes, genaues Markiren ohn. jede Verzerrung bis i. d. kleinst. Details, das Beste, was deutsche Industrie bietet. — Diese Krimstecher sind m. hartem genähten Rindled.-Etui z. Umhängen und Umschnallen beim Reiten zu gebrauchen. — Krimstecher wie Etui sind feldtüchtig gearbeitet und i. keiner Weise mit den oft mit grossem Pomp angepriesenen französischen Gläsern, welche nach kurzem Gebrauch verbogen oder doppelt sind, z. vergleichen. Genau wie Zeichnung **26,— Mk.**



Natürliche Grösse.



No. 1.



No. 3.



No. 2.

Deutsche Metall-Barometer

(Holosteric oder Aneroid genannt)

das Beste, was bis jetzt im Wetter-Anzeiger gemacht worden ist, wie Zeichnung No. 1 und 2, 9 cm Werk-Durchmesser, Höhe des Instrumentes 46—50 cm, **15,— Mk.**
Ohne Thermometer, wie Zeichnung No. 3, 9 cm Werk-Durchmesser, **12,— Mk.**

Leiste für diese Barometer volle Garantie.

Barometer mit Werken I. Qualität, 8 cm Werk-Durchmesser und Thermometer, wie Zeichnungen 1 und 2, **12,— Mk.** Dieselben ohne Thermometer **10,— Mk.**
Barometer mit billigen Werken, wie Zeichnungen 1 und 2, mit Thermometer **10,— Mk.** Dieselben ohne Thermometer **7,50 Mk.**
Barometer in schwarz gedrehtem Holzrahmen, $6^1/_2$ cm Werk-Durchmesser, **5,— Mk.**

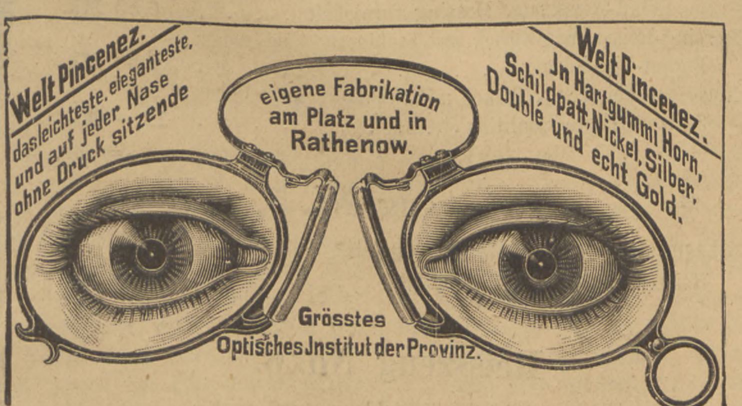
Special-Preisliste über Brillen und Pincenez wird gratis und franco zugesandt.

Für Augengläser-Bedürftige

empfehle mit nur feinsten Rathenower Gläsern

☞ Brillen
☞ Pincenez
☞ Lünetten.

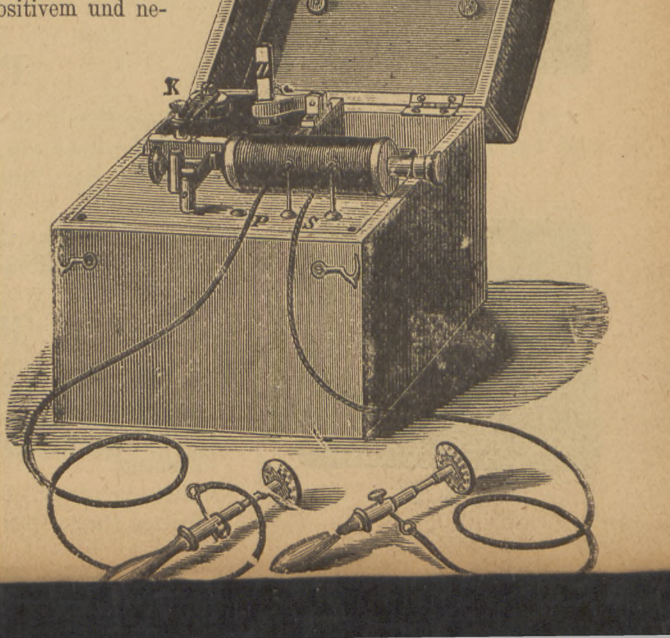
Gläser wie Fassungen werden dem Auge sorgfältigst angepasst.



In Stahlfassungen . . . . 1—1,50 Mk.
= Nickelfassungen . . . . 2,50 =
= Hornfassungen . . . . 2,50—3,— =
= echt Schildpattfassungen . . . . 4,50—6,— =
= = Silberfassungen . . . . 4,50, 5—7,50 =
= = 14 kar. Doublefassungen . . . 6,50, 7,50—10,— =
= = Massiv-Goldfassungen, 8 und 14 kar.,
8, 9, 10, 12, 13, 14, 16, 18, 20, 24, 36 Mk.

Electro-medicinische Apparate.

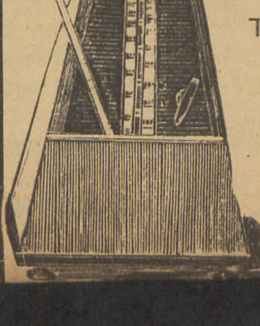
Kleine Inductions-Apparate mit Element- und Handcylinder **5—18 Mk.**
Inductions-Apparat (wie Zeichnung) mit positivem und negativem Pol, leicht transportabel, **22 Mk.**
Inductions-Apparat nach Dr. Spamer **36 Mk.**
Constante Batterien nach Dr. Spamer mit 20—30 Elementen.



Metronome

Tactangeber für Clavierspieler.

8,50 Mk.



Richard Fiedler, Optiker und Mechaniker, Breslau, Albrechtsstrasse 10.

II. Geschäft: Neue Schweidnitzerstrassen-Ecke (Eingang Stadtgraben).

Laterna magica mit 100 Stück Bilder.

Zu diesem Preise noch nicht dagewesen!

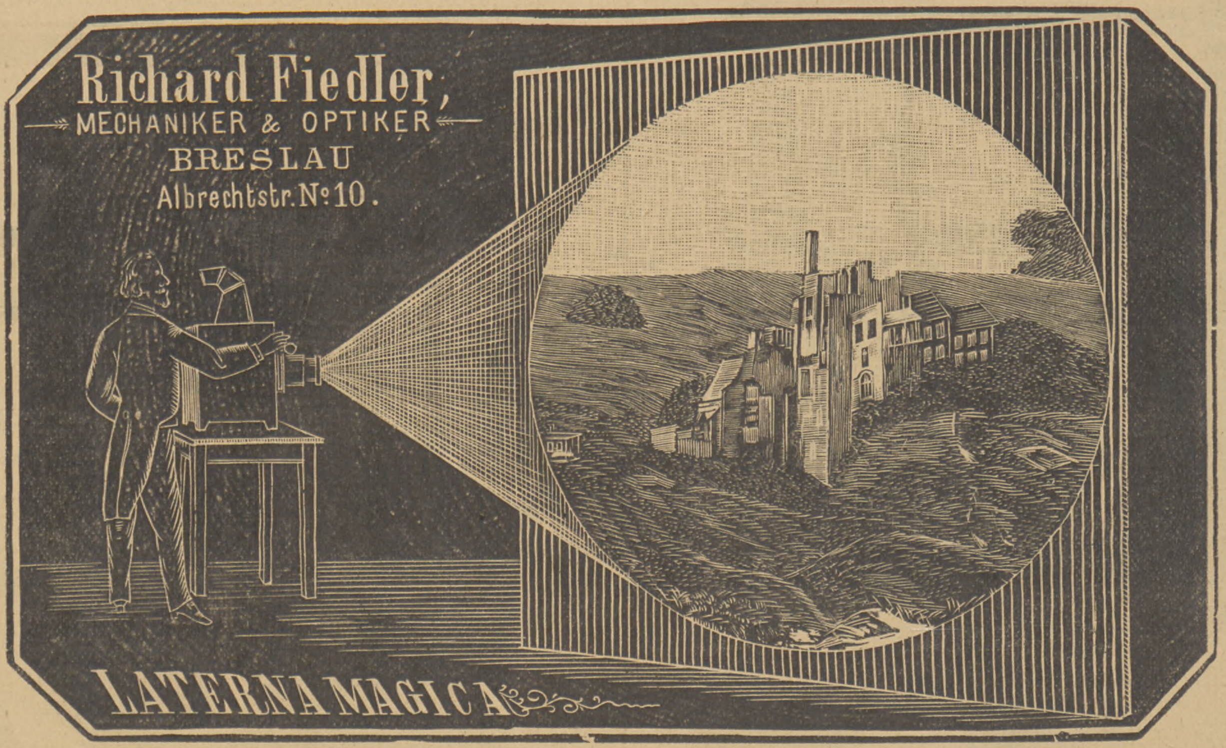
Eine

Laterna magica

mit Petroleumlampe,
24 Glasstreifenbildern auf schwarzem Grunde,
1 Chromatrop und 2 komische bewegliche Bilder,

◆ mit 100 Stück Bilder ◆

nur 5,– Mk.



Zu diesem Preise noch nicht dagewesen!

Laterna magica

mit Petroleumlampe,
12 Glasstreifenbildern auf schwarzem Grunde

nur 2,50 Mk.

Laterna magica

mit Petroleumlampe,
24 Stück Glasstreifen mit 100 Stück Bildern

nur 3,50 Mk.

Laterna magica

mit Oellampe, 12 Glasstreifenbildern

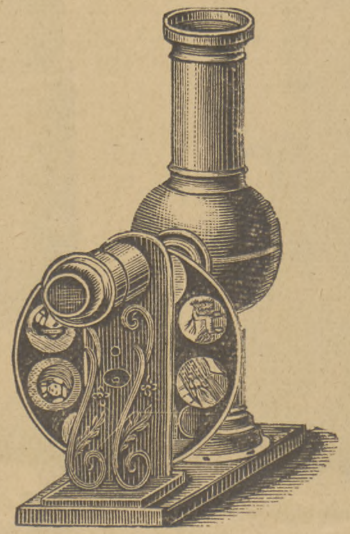
nur 1,75 Mk.

Neu! **„CLIMAX"** Neu!

Neueste Laterna magica mit Rotationsbildern.

Diese neue **Laterna magica mit 100 Bildern,** von ganz ausgezeichneter Wirkung, hat ausser der sehr gefälligen und praktischen Form noch den Vorzug, dass erstens ein Glascylinder zur Petroleumlampe nicht nöthig ist; ferner werden die Bilder nicht wie bisher durchgeschoben, sondern es werden die beigegebenen, je 8 Bilder enthaltenden runden Glasscheiben auf ganz leichte Art eingesteckt und durch einfach drehende Bewegung wird Bild für Bild gewechselt, wodurch auf sehr leichte Weise eine sich vielfach wiederholende Vorführung der Bilder möglich ist. Ausser den runden Glasscheibenbildern können auch ebenso gut die bekannten langen Durchziehbilder, Chromatropen, bewegliche Bilder etc. etc. verwendet werden.

Bei richtiger Behandlung nach beigegebener Gebrauchsanweisung wird dieser Apparat so manchen genussreichen Abend verschaffen und eine nie versiegende Quelle der angenehmsten Unterhaltung für die ganze Familie sein.



☞ **Der complette Apparat besteht aus einer hochfeinen, ganz in Messing ausgeführten Laterna magica auf einem Ruhebrett, Statif resp. Vorrichtung zum Einsetzen runder Glasscheiben,** ferner sind dabei **100 verschiedene Bilder, ein Ankündigungs-Plakat und 24 Eintrittskarten, ein complettes Programm für eine Abend-Vorstellung nebst genauer Gebrauchs-Anweisung und Vortrag für die beigegebenen Bilder.**

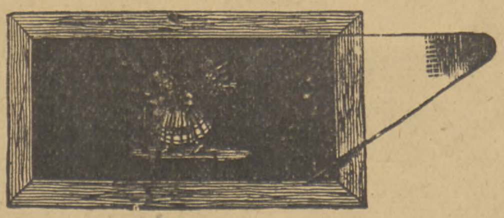
Die 100 Bilder bestehen aus runden Glasscheibenbildern, darstellend:

Rothkäppchen. Ein Märchen in 6—8 Bildern mit Text.
Geologie. Die Entstehung der Erde und Entwicklung derselben bis zum Erscheinen des Menschen. 6—8 Bilder mit Text.
Völkerkunde. 6—8 verschiedene Menschenracen mit erläuterndem Text.
Gestiefelter Kater. Ein Märchen in 6—8 Bildern mit Text.
Portraits berühmter Männer. 6—8 Bilder mit Biographie.
Robinson. Ein Märchen in 6—8 Bildern mit Text.

Ferner **Glasstreifen (feine Durchziehbilder)** mit verschiedenen Bildern und komische bewegliche Verwandlungsbilder. **1 Chromatrop (Farbenspiel).**

Alles in einen Holzkasten verpackt. **In 4 verschiedenen Grössen und Ausstattungen zu haben.**

Climax No. 1 6,50 Mk.
Climax No. 2 11,— Mk.
Climax No. 3 15,— Mk.
Climax No. 4 24,— Mk.





Extra-Bilder zur Laterna magica und Nebelbilder-Apparate.

Runde Scheiben-Bilder zu Climax Laterna magica (Serie II)

bestehend aus 6 runden Scheiben: 1) **Die bösen Buben von Corinth.** 2) **Komische Figuren.** 3) **Das Leben Jesu.** 4) **Städteansichten.** 5) **Aus dem Thierreich.** 6) **Des Elephanten Rache.**

Zu Climax No. 1 passend Mk. 2,—.
Zu Climax No. 2 passend Mk. 3,—.
Zu Climax No. 3 passend Mk. 5,—.
Zu Climax No. 4 passend Mk. 9,—.

Lange Durchziehbilder

in 3 verschiedenenen Serien, jede Serie umfasst 12 Glasstreifen mit sehr hübschen Bildern, theils auf schwarzem Grunde, theils mit blauem Hintergrund, und zwar: Landschaften, Genrebilder, komische Bilder Portraits etc. zu haben in nachstenenden Breiten:

Breite der Bilder	4	5	6	7	cm
1 Serie 12 Streifen	1,20	2,—	3,—	4,—	Mk.

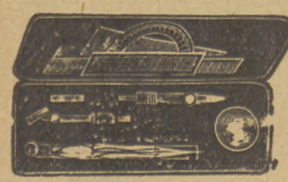
Chromatropen, bewegliche Landschaften, komische bewegliche Bilder in grosser Auswahl am Lager.

Preise je nach Breite und Ausführung.

☞ Spezialität! ☜ **Reisszeuge.** ☞ Spezialität! ☜

Elementarschul-Reisszeuge 0,50 und 0,75 Mk. und 1,25 Mk. per Stück.

Reisszeug No. 1.



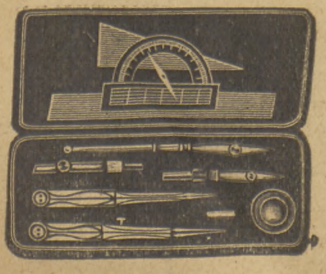
No. 1.

Mittelfeines Schul-Reisszeug	1,75 Mk.
Feines Schul-Reisszeug, Messing vernickelt	2,25 Mk.
Messing-Reisszeug, Zirkel mit Stahlgang und neuer Patent-Ziehfeder	3,50 Mk.

Reisszeug No. 2.

Mittelfeines Schul-Reisszeug	2,25 Mk.
Feines-Schul-Reisszeug Messing vernickelt	3,— Mk.
Messing-Reisszeug, Zirkel mit Stahlgang und neuer Patent-Ziehfeder	5,— Mk.
Neusilber-Reisszeug (Beste Qual.) Zirkel mit Stahlgang und runden Spitzen	6,50 Mk.

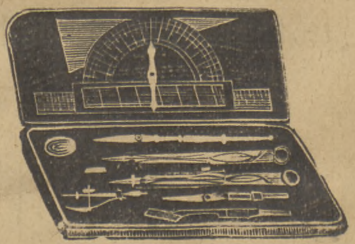
Reisszeug No. 3.



No. 3.

Mittelfeines Schul-Reisszeug	3,00 Mk.
Feines Schul-Reisszeug, Messing vernickelt	4,— Mk.
Messing-Reisszeug, Zirkel mit Stahlgang und neuer Patent-Ziehfeder	6,50 Mk.
Neusilber-Reisszeug, Zirkel mit Stahlgang und runden Spitzen (Beste Qualität)	8,50 Mk.

Reisszeug No. 4.



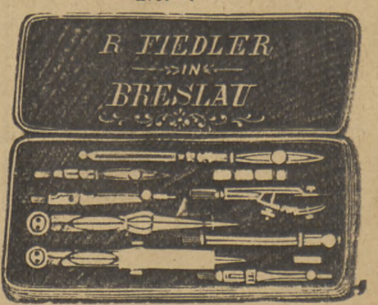
No. 4.

Feines Schul-Reisszeug, Messing vernickelt	6,50 Mk.
Messing-Reisszeug, Zirkel mit Stahlgang und neuer Patent-Ziehfeder	8,50 Mk.
Neusilber-Reisszeug, Zirkel mit Stahlgang u. runden Spitzen (Beste Qualität)	12,— Mk.

Reisszeug No. 5.

NeusilberReisszeug, Zirkel mit Stahlgang und runden Spitzen, Theile wie Zeichnung	15,— Mk.

Reisszeug No. 6.



No. 6.

Neusilber Reisszeug, Zirkel mit Stahlgang und runden Spitzen, Theile wie Zeichnung	20,— Mk.

Ausser diesen Reisszeugen

halte ich noch grössere Zuzammenstellungen im Preise von **24,00 — 75,00 Mk.** auf Lager. Zuzammenstellungen nach Wunsch. Anfertigung einzelner Theile und Reparaturen umgehend.

RICHTER'sche Schul-Reisszeuge zu Original-Fabrik-Preisen. RIEFLER'sche Architecten-Techniker-Reisszeuge zu Original-Fabrik-Preisen.